



Hat die Uni einen Ruf zu verlieren? Studenten präsentierten ihre Imageanalyse

weitere Themen:

Hochschulpolitik
Studienanfängerzahlen
steigend

Erfurt School of Education
Neue Studiendirektorin

Forschung
Vom Urwald an die Universität

10. Erfurter Herbstlese
Mehr Schein als Sein?

Neue Ringvorlesung
„Am Gelde hängt, zum Gelde
drängt...“

Image ist - fast - alles

Zum guten Ruf der Uni beitragen

„Hat die Uni Erfurt einen Ruf zu verlieren?“, fragten Studierende der Kommunikationswissenschaft unter Anleitung von Honorarprofessor Dr. Klaus Müller-Neuhof bereits zum dritten Mal in einer Imageanalyse (Titelthema Seite 3). Zum ersten Mal gingen sie dabei mit den Ergebnissen an die Öffentlichkeit – ein mutiger Schritt gerade in den unruhigen Zeiten an der Erfurter Universität. Die Resonanz in den Medien war unterschiedlich: „Gute Noten für die Uni“ titelte die Thüringische Landeszeitung mit Blick auf die Einschätzung der Studierenden. „Image der Universität mittelprächtig“, schrieb die Thüringer Allgemeine.

Durchaus gibt es genügend Positives, mit dem die Universität derzeit punkten kann. Mit der „Erfurt School of Education“ hat die Universität Erfurt ein deutschlandweit einmaliges Zentrum gegründet und mit Professor Dr. Hans Merckens einen ausgewiesenen Bildungsexperten als Gründungsrektor gewonnen (Seite 25). „Das Erfurter Projekt ist ein Unikat in der deutschen Wissenschaftslandschaft“, so Merckens, der die Verknüpfung von Lehrerbildung, Forschung und Weiterbildung für zwingend erachtet.

„Das neue Studium“ lobt der FOCUS im Titelthema seiner Ausgabe vom 4. September und zitiert darin u.a. die Vizepräsidentin der Universität Erfurt, Professor Dagmar Demming. „Besser, ehrgeiziger und gewohnt zu arbeiten“, seien die jungen Menschen, die an ihre Hochschule kämen, lobt die Vizepräsidentin. „Diese Form des Studiums (die Praxisstudienphase, Anm.d.R.), plus die Möglichkeit, anhand eines Eignungsfeststellungsverfahrens die geeigneten Kandidaten herauszufiltern“, so Kommunikationswissenschaftler Patrick Rössler, garantiere „die Berufsfähigkeit der Studenten“. „1994 als Reformuniversität neu gegründet, folgen bereits alle Studiengänge mit Ausnahme der Theologie dem neuen dualen Modell“, stellt der FOCUS heraus.

„Ihr seid in Erfurt doch gut aufgestellt“, sagte mir ein Redakteur der Wissenschaftsredaktion der ZEIT bei einem Besuch der Redaktion. In den einschlägigen Rankings belegt die Universität Erfurt inzwischen in mehreren Studienrichtungen vordere Plätze, das

hat man in Hamburg wohl registriert. Das spiegelt sich u.a. auch wider in den gestiegenen Bewerberzahlen in den Studienrichtungen der Staatswissenschaftlichen Fakultät, der Kommunikationswissenschaft und der Erziehungswissenschaft. Besonders erfreulich ist dabei, dass der Anteil von Studienbewerbern aus den alten Bundesländern und dem Ausland weiter gestiegen ist (Seite 4).

Die Erfurter Lehramtsstudentin Sabine Schneider sorgt seit Jahren für positive Schlagzeilen. Nachdem sie in diesem Jahr ihren vierten Deutschen Hochschulmeistertitel im Karate nach Erfurt holte, durfte die 23-jährige im Sommer zu den Studierenden-Weltmeisterschaften nach New York fahren (Seite 31). Für die langjährige hervorragende Trainingsarbeit und die vielen Meistertitel, auch auf internationaler Matte, wurde der Karate-Abteilung des Universitäts-sportvereins jetzt eine besondere Ehre zu teil. „Die Zauberstube auf dem Campus“ (Thüringer Allgemeine) darf sich ab sofort auch „Landesleistungszentrum Karate“ nennen.

Zu einem positiven Image der Universität trägt die seit 1997 durgeführte Erfurter Herbstlese bei. „Mehr Schein als Sein?“, fragt die von der Universität Erfurt mitveranstaltete Reihe thematisch in diesem Jahr. Sarah Kuttner, Bernd-Lutz Lange, Herbert Feuerstein und Peter Scholl-Latour werden im Audimax der Universität vortragen (Seite 21). Eröffnet wurde die Lesereihe am 19. Oktober von Nobelpreisträger Günter Grass, dessen Image unter den jüngsten Veröffentlichungen aus seiner Autobiografie „Beim Häuten der Zwiebel“, sicher gelitten hat, wenngleich die Nachfrage des Publikums ungebrochen scheint.

Apropos Imagepflege durch Publikationen. Die Redaktion des CAMPUS hat sich entschlossen, das etwas unhandliche Format der bisherigen Zeitungsausgabe durch die vorliegende broschürte Form zu ersetzen. Mit dem Relaunch einhergehend soll aber auch frischer Wind in die redaktionelle Darstellung einziehen. Weniger Quantität, mehr Qualität in der Darstellung wird künftig im Vordergrund stehen. Soll heißen: einem wichtigen Thema können auch mal mehrere Seiten gewidmet werden. Dafür wird der Vollständig-



keitsanspruch aufgegeben. Für die Berichterstattung steht neben dem verantwortlichen Redakteur Jens Panse mit Christiane Bähr eine neue redaktionelle Mitarbeiterin zur Verfügung. Anregungen und Beiträge für die Zeitung sind dennoch weiter willkommen.

Zum „guten Ruf der Uni“ müssen alle ihre Angehörigen beitragen.

Jens Panse
Verantwortlicher Redakteur

Inhaltsverzeichnis

1	Editorial Image ist - fast - alles	14	Veröffentlichungen Katholisch-Theologische Fakultät Erziehungswissenschaftliche Fakultät ZLB Max-Weber-Kolleg	26	Gedenken Akademische Gedenkfeier für Peter Glotz
2	CAMPUS Informationen			27	Forschung Menschenwürde und Menschenrechte Kulturelle Orientierung in Südosteuropa Vom Urwald an die Erfurter Universität
3	Titelthema Hat die Uni einen Ruf zu verlieren?			29	Forschungsmeldungen
4	Hochschulpolitik Studienanfängerzahlen weiter gestiegen Ein Jahr Audit Familiengerechte Hochschule Erfolgsmodell Juniorprofessur	16	Katholisch-Theologische-Fakultät Jugendliche mögen ihre Kirche 1. Thüringentag „Medien und Ethik“ Societas Oeconomica Memorandum of Understanding	30	Sportmeldungen
6	Kommunikationswissenschaft Projektpräsentation Förderpreise verliehen Die Medien als Entertainer	18	Sprache und Literatur „bescheidenheit“	31	Sport New York, New York...
8	CAMPUS International Gespräch zwischen den Kulturen Gemeinsam Deutsch lernen Die Welt zu Gast SPICE Fremde werden Freunde: „Gesichter“	19	Weiterbildung Erfurter Kolleg startete ins 2. Semester Hoher Weiterbildungsbedarf in Thüringen	32	Tagungen Bildungsforschung im Dialog mit der Praxis Am Rande bemerkt Eigenverantwortliche Schule Bündelung von Aktivitäten
10	Personalia Kommunikation & Medien Gleichstellungsarbeit Bundesverdienstkreuz für Professor Kornadt Katholisch-Theologische Fakultät Handschriftenexpertin erforscht Amploniana Berufungen und Ernennungen Ehemaliger Vizepräsident wurde 65	20	CAMPUS News Forschung intensiviert	34	Ringvorlesungen „Am Gelde hängt, zum Gelde drängt...“ Religion und Bildung
13	Max-Weber-Kolleg Joas zum Vize der ISA gewählt	21	Erfurter Herbstlese Mehr Schein als Sein?	35	Event Die klügste Nacht des Jahres
		22	Forschungszentrum Gotha Perspektiven der Breckling-Forschung Neue Wettiner Forschungen	36	Veranstaltungen
		23	Universitätsgesellschaft Stifterfenster im Collegium maius		
		24	CAMPUS News 5. Jahrgang an der ESPP „Gesellschaftsbaldachin“		
		25	Erfurt School of Education Studiendirektorin ernannt		

Terminvorschau

Oktober - November 2006

23.10.	Ehrenkolloquium der Staatswissenschaftlichen Fakultät für Prof. Arno Waschkuhn	10.11.	Erfurter Herbstlese Bernd-Lutz Lange
	Montagsoiree „ErfurtundseineUniversität“ Führung Univiertel mit Dr. Anselm Räder	12.11.	Erfurter Herbstlese Herbert Feuerstein (weitere Termine www.herbstlese.de)
	Vortragsreihe: Berufsperspektive Theologie Dr. Matthias Scholz (Köln)	14.11.	Ringvorlesung „Am Gelde hängt...“ Prof. Dr. Christoph Binswanger (St. Gallen)
24.10.	Ringvorlesung „Religion und Bildung“ Prof. Dr. Christian Albrecht		Ringvorlesung „Religion und Bildung“ Prof. Dr. Myriam Wijlens
	Ringvorlesung „Am Gelde hängt...“ Prof. Dr. Frank Ettrich	15.11.	Albertus Magnus Fest der Katholisch-Theologischen Fakultät
25.10.	Gastvortrag „The followers of Khamene'i...“ David Thurjell (Södertörn/Schweden)	20.11.	Montagsoiree „ErfurtundseineUniversität“ Prof. Dr. Benedikt Kranemann
01.11.	Oeconomia Moderna Dr. Daniel Deckers	21.11.	Ringvorlesung „Religion und Bildung“ Prof. Dr. Christian Albrecht
	Einführung des Universitätspredigers Prof. Dr. Christian Albrecht		Ringvorlesung „Am Gelde hängt...“ Prof. Dr. Wolf Wagner
	Semestereröffnungsparty SEPPL	24.11.	Graduierungsfeier
03.11.	Informationsveranstaltung „Wer weiß schon etwas über Rumänien?“	28.11.	Ringvorlesung „Religion und Bildung“ Prof. Dr. Manfred Eckert
	Begrüßungsabend Fremde werden Freunde		Ringvorlesung „Am Gelde hängt...“ Prof. Dr. Paul Windolf (Trier)
07.11.	Kinder-Uni „Bibliothek für Hausaufgaben und Seminarfächerarbeiten nutzen“		Detailinformationen und weitere Termine: www.uni-erfurt.de/presse/veranstaltungen
	Ringvorlesung „Religion und Bildung“ Prof. Dr. Jürgen Mahnemann		

Impressum

CAMPUS

Herausgeber
Der Präsident der Universität Erfurt

Verantwortlicher Redakteur
Jens Panse

Redaktionelle Mitarbeit
Christiane Bähr, Charlotte Bensch

Layout
Christiane Bähr, Jens Panse

Fotos
Sybille Annek (WDR), Christiane Bähr, Ernst Hany, Doreen Hochberg, Andreas Kolley, Harald Mohr, Jens Panse, Ruprecht Stempell

Redaktionsanschrift
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
Telefon 0361/737-5021
Telefax 0361/737-5029
E-mail pressestelle@uni-erfurt.de

Postanschrift
Postfach 900221
99105 Erfurt

Druck
Druckerei Starke, 99706 Sondershausen

Redaktionsschluss
für CAMPUS 5/2006 am 01.12. 2006

Hat die Uni einen Ruf zu verlieren?

Studenten präsentierten ihre Imageanalyse

Zum ersten Mal wurde in diesem Jahr die Imageanalyse der Universität Erfurt der Öffentlichkeit vorgestellt. „Die Reformuniversität Erfurt ist bislang die einzige Universität in Deutschland, die sich regelmäßig einem solchen Imagecheck durch Studenten stellt“, sagte Honorarprofessor Dr. Klaus Müller-Neuhof aus Hamburg, unter dessen Leitung das Seminar „Betriebliches Kommunikationsmanagement“ im vergangenen Studienjahr veranstaltet wurde. Er kenne keine deutsche Hochschule, die sich so offen mit dem Thema auseinandersetze. Zur Präsentation der Ergebnisse am 4. Juli waren der Präsident sowie zahlreiche Medienvertreter in die Mensa der Universität eingeladen.



Die Imageanalyse spiegelt das Bild der Universität in der regionalen Öffentlichkeit wider. Studentinnen und Studenten haben die Studie bereits zum dritten Mal durchgeführt. Anhand der Daten aus den vorangegangenen Untersuchungen 2001 und 2003 können nun auch erstmals Aussagen über die längerfristige Image-Entwicklung der Uni getroffen werden. Befragt wurden neben Studenten und Dozenten der Universität Erfurt auch Studenten der Universitäten Weimar, Jena und Ilmenau sowie Erfurter Schüler, Bürger und Unternehmen.

Die Dozenten der Universität fühlen sich

in ihrem Kollegenkreis und im universitären Umfeld wohl. Die Ausstattung, die Lehrveranstaltungen und die Kollegen werden für gut bis befriedigend empfunden. Im Vergleich mit anderen Hochschulen ordnen die Dozenten die Universität im mittleren Drittel ein. Dies deckt sich auch mit der Selbsteinschätzung der Professoren in verschiedenen Rankings (siehe auch CAMPUS-Bericht bericht Seite 4).

Noch positiver äußern sich die Studierenden, die laut Studie „grundsätzlich zufrieden sind“. Drei Viertel von ihnen fühlen sich auf dem Campus wohl, ihnen gefällt das Studium und sie haben ein positives Bild ihrer Universität. Die Lehrveranstaltungen werden als „grundsätzlich anspruchsvoll, betreuungsintensiv und interdisziplinär“ gesehen. Kritik wird am mangelnden Praxisbezug sowie beim Studium fundamentale geübt.

Bei den Bürgern der Stadt Erfurt hat sich der Bekanntheitsgrad der Universität seit der ersten Studie 2001 erhöht. 96 Prozent haben vor allem aus Medien und Presse Informationen. Das Logo hat allerdings nur ein gutes Drittel der Befragten richtig erkannt. Die Mehrheit kann sich vorstellen, Einrichtungen, Informationsveranstaltungen und öffentliche Vorlesungen zu besuchen. Das positive Image der Universität Erfurt bei den Bürgern zeige sich nicht zuletzt darin, dass der Großteil seinen Kindern ein Studium an der Universität Erfurt empfehlen würde. 83 Prozent der befragten Schüler kennen die Uni. Das Wissen entstammt jedoch mehr aus Erfahrungsberichten Dritter oder den Medien als aus Informationsmaterial, der Homepage oder dem Hochschulinformationstag. Obwohl der Bachelor-Abschluss zunehmend Bekanntheit erlange, präferierten nur lediglich ein Fünftel der Schüler ein Studium an der heimischen Alma Mater. Dies liege jedoch weniger am Image als vielmehr am Fächerangebot, so die Verfasser der Studie. Erstaunlich hoch sei der Bekanntheitsgrad bei den befragten Unternehmern. Das Studiensystem der Universität genieße in den befragten Unternehmerkreisen ein „durchaus positives Image, welches sich durch die relativ hohe Bereitschaft, Erfurter BA-Absolventen einzustellen“, bestätige. Auch bei den befragten Studierenden

anderer Thüringer Universitäten gelte die Erfurter Uni mehrheitlich als „innovativ und aufgeschlossen“. Die wenigsten würden mit ihr die Eigenschaften konservativ oder elitär verbinden. Fast die Hälfte dieser Studenten könnte sich inzwischen Erfurt als mögliche Alternative zu ihrer jetzigen Universität vorstellen.

„Das Image der Universität Erfurt ist bei Bürgern der Stadt Erfurt, bei Unternehmen, Dozenten und Studenten der Universität relativ stark ausgeprägt und mehrheitlich positiv“, fasste Ralf Junge zusammen. Der Bekanntheitsgrad sei inzwischen hoch. Die Ergebnisse zeigten jedoch auch, dass Schüler und Studierende anderer Universitäten über zuwenig Detailwissen verfügten, so der Student der Kommunikationswissenschaft. Da das Image der Universität bei diesen Befragten schwach ausgeprägt sei, könne man es noch entsprechend formen. Junge dankte der Agentur Complan Medien Hamburg, dem Rotary-Club Erfurt und der Pressestelle der Universität für die Unterstützung der Arbeit der Studierenden.

Müller-Neuhof wies darauf hin, dass die Ergebnisse der Studie nicht repräsentativ seien. Man müsse „Schwachstellen vertiefend erforschen“. Präsident Wolfgang Bergsdorf dankte für die „willkommene Pilotstudie“. Man werde die Ergebnisse nutzen, um das Marketing zu intensivieren bzw. die Studienbedingungen zu verbessern, versprach er.

Campus@service
tanja.peterzelka@stud.uni-erfurt.de



Ralf Junge und Dr. Klaus Müller-Neuhof bei der Präsentation der Imageanalyse

Studienanfängerzahlen weiter gestiegen

CHE-Rankings zeigen Wirkung

„Was studieren? Wie studieren? Wo studieren?“ – der Studienführer der ZEIT mit Unterstützung des Centrums für Hochschulentwicklung Gütersloh (CHE) zum Wintersemester 2006/07 herausgegeben – sieht die Universität Erfurt in mehreren Studiengängen vorn.



Schon seit mehreren Jahren an der Spitze steht unverändert die Erfurter Kommunikationswissenschaft. Zusammen mit Hannover und Münster erhält der Erfurter Studiengang in allen beurteilten Kriterien Bestnoten. Insbesondere die Studienorganisation, der Praxisbezug, die intensive Betreuung sowie das spezifische Eignungsfeststellungsverfahren werden gelobt. Zur Spitze aufgeschlossen haben die Studienrichtungen in der Staatswissenschaftlichen Fakultät. Die Erfurter Sozialwissenschaft liegt mit der Uni Freiburg ganz vorn, erhält fünfmal die Bestnote und einen Mittelplatz bei der Reputation unter den Professoren. Auch die Studienrichtung Wirtschaftswissenschaft erhält dreimal die Spitzennoten, die Politikwissenschaft sogar viermal. Bei der Studienrichtung Rechtswissenschaft ist Erfurt eine der wenigen Universitäten in Deutschland, die bereits einen Bachelor anbieten. Bei zweimal Bestwertung und zwei Mittelplätzen sind nur neun Hochschulen mit rechtswissenschaftlichem Fachbereich, darunter die Uni Jena, noch besser bewertet. Durchgängig hervorragend beurteilt werden in Erfurt die Universitätsbibliothek sowie die Betreuungs- und Studienorganisation. Zu den im Studien-

führer aufgelisteten Studienrichtungen gehört auch die Erfurter Erziehungswissenschaft, die sich im vorderen Mittelfeld einordnet (einmal Bestnote, viermal Mittelplatz).

Die Ergebnisse der Rankings und die offensichtlich hohe Attraktivität des Hochschulstandortes schlagen sich in den weiter wachsenden Bewerber- und Studienanfängerzahlen nieder. Der interdisziplinäre Studiengang Staatswissenschaften entwickelt sich dabei zunehmend zum überregionalen Magneten. Mehr als 75% der diesjährigen rund 700 Studieninteressenten erwarben ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb von Thüringen. Gestiegen ist auch noch einmal die Zahl der Bewerber aus dem Ausland. Mit einem speziell für den Studiengang konzipierten Eignungsfeststellungsverfahren wurden alle Bewerbungen gründlich geprüft. Neben der Abiturnote kam es dabei auch auf Zusatzqualifikationen wie Sprachzertifikate, Praktika, Auslandsaufenthalte, aber auch das soziale Engagement der Bewerber an.

Einen neuen Bewerberrekord verzeichnet auch der Kommunikations-Bachelor der Universität. 304 Bewerber wollten hier gern Medien- und Kommunikationswissenschaft studieren. „Das war die höchste Bewerberzahl seit den Tagen von Peter Glotz“, so Professor Dr. Patrick Rössler, der mit seinem Team die Unterlagen sichten musste. In einem mehrstufigen Verfahren wurden alle Kandidaten auf Herz und Nieren geprüft. Das Besondere an der Erfurter Praxis ist, dass es keine festgesetzte Zahl von Plätzen gibt, sondern jeder Kandidat aufgenommen wird, der für das Studium geeignet ist. Um die Eignung zu prüfen, müssen sich die Bewerber einer aufwändigen Prozedur stellen. Bei der Bewertung spielt die Abiturnote durchaus eine Rolle, viel wichtiger sind aber einschlägige Praktika und eine hohe Motivation. Wer dies gut vermitteln kann, wird zu einem Wissenstest eingeladen, an den sich dann für die chancenreichen Bewerber noch ein persönliches Gespräch anschließt. Selbstverständlich beteiligen sich auch die jetzigen Studierenden an dem Verfahren, denn sie können auch recht gut einschätzen, welche der zukünftigen Kommilitonen zu dem Studiengang und dessen Zielen passen

und welche nicht. Mit 55 Zulassungen waren das in diesem Jahr noch etwas mehr als in vergangenen Jahren. Trotz des hohen Aufwandes lohnt sich die persönliche Auswahl der Studierenden, wie die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen. Die Abbrecherquote im Studiengang geht gegen Null, die Motivation der Studierenden ist hoch und als Absolventen haben sie Erfolg, wie die Statistiken belegen.

Nach dem Bewerberboom für den lehramtsorientierten Studiengang „Pädagogik der Kindheit“ (1.000) verzeichnen auch die zwei nicht lehramtsorientierten Baccalaureus-Studiengänge der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät einen enormen Anstieg in der Beliebtheit bei Studieninteressenten. Über 400 Kandidaten konkurrierten um einen der 150 Plätze für Studienanfänger in der Erziehungswissenschaft. Noch stärker war der Wettbewerb für Lehr-/Lern- und Trainingspsychologie mit über 200 Bewerbern auf 40 Plätze. Die Fakultät hat den Vorteil, dass sie für beide Studiengänge wie keine andere deutsche Erziehungswissenschaftliche Fakultät eine langjährige Erfahrung mit dem international üblichen BA/MA Modell besitzt. „Dies“, so Universitätspräsident Wolfgang Bergsdorf, „erweist sich immer mehr als Wettbewerbsplus“. Weitere Studienangebote der Fakultät bestehen für Bildungsmanagement und Sonderpädagogik. Die Fakultät ist darüber hinaus maßgeblich beteiligt an den Magisterstudien der Universität für das Lehramt, die erstmals zum Wintersemester mit 150 Studierenden starteten.

1.515 Studienanfänger haben sich zum Start des Vorlesungsbetriebes eingeschrieben. Gegenüber dem vergangenen Jahr (1.275) ist das eine Steigerung um 18 Prozent. Insgesamt sind 4.187 Hörer registriert, das sind 119 mehr als im Vorjahr. 200 Studierende kommen aus dem Ausland. „Mit der erheblichen Steigerung der Studienanfängerzahlen liegt die Universität Erfurt deutlich gegen den Trend“, so Präsidenten Wolfgang Bergsdorf. „Eine Flucht aus dem Osten“, wie die überregionale Presse vor einigen Wochen getitelt hat, sei in Erfurt nicht erkennbar. „Im Gegenteil, wir verzeichnen einen spürbaren Nachfragezuwachs aus den Altländern“, erklärt der Präsident.

Ein Jahr Audit „Familiengerechte Hochschule“

Gleichstellungsbeauftragte Professor Möller zieht Bilanz

Seit rund einem Jahr darf sich die Universität Erfurt „Familiengerechte Hochschule“ nennen. Am 25. Juli 2005 wurde das Grundzertifikat dafür erteilt. Ziel des Audit ist die nachhaltige Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Arbeiten und Studieren mit Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen. Nun sei es Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen, was in den vergangenen Monaten geschehen sei, um die Universität familienfreundlicher zu gestalten, so die Gleichstellungsbeauftragte Prof. Dr. Regina Möller.

Die bisher geltende Dienstvereinbarung zur Gleitzeit wurde vom Personalrat und der Personalabteilung überarbeitet. „Diese Vereinbarung zur flexiblen Arbeitszeit erlaubt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die familiären Interessen besser mit den dienstlichen Anforderungen zu vereinbaren“, so Möller. Spezielle Arbeitszeitmodelle konnten ausgehandelt werden, wenn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbei-

ter im besonderen Maße von familiären Betreuungs- oder Pflegeaufgaben gefordert wird. Wenn nötig kann dafür auch Sonderurlaub genehmigt werden. Bisher wurde die Genehmigung von (befristeter) Telearbeit nur im Rahmen von Kinderbetreuung erteilt. Zu Beginn des Audit-Verfahrens hat sich die Universität jedoch einem erweiterten Familienbegriff verpflichtet. Auch die Pflege von anderen Angehörigen kann nun als Grund angeführt werden. Seit April 2006 ist die eigene Homepage zum Audit Familiengerechte Hochschule online (www.uni-erfurt.de/audit). Hier findet man sämtliche Informationen rund um das Audit Familiengerechte Hochschule sowie einen umfassenden Überblick über die familienfreundlichen Angebote und Maßnahmen an der Universität Erfurt. Die Aufgaben des Gleichstellungsbüros wurden um das „Büro für Familienfragen“ erweitert. Das Gleichstellungsbüro wird damit die zentrale Informations- und Anlaufstelle für Familienfragen sein, wie z.B. eine Erst-

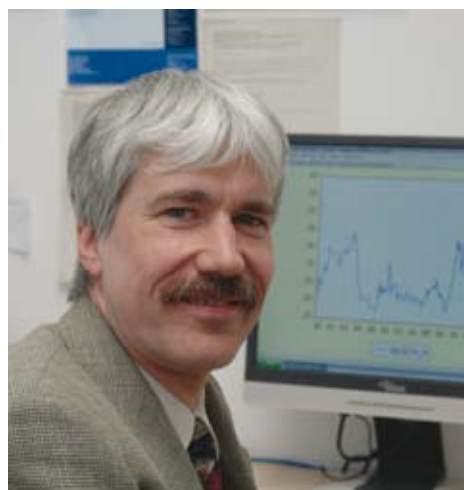
beratung bei der Studienorganisation mit Kind. Ein „Kontakthalteprogramm“ soll künftig helfen, dass eine familiär bedingte berufliche Auszeit nicht den Ausstieg bedeutet. Als erste Einrichtung hat das Max-Weber-Kolleg ein solches Programm zur Erleichterung des Wiedereinstiegs entwickelt. Dieses Modell werde anderen Fakultäten zur Nachahmung empfohlen, so Möller.

„Die größte Herausforderung liegt jedoch in der Veränderung von Klima und Einstellungen. Hier ist Geduld und Beharrlichkeit gefragt. Die Universität Erfurt hat sich für die dreijährige Laufzeit des Audit viele und hohe Ziele gesetzt und ist nach einem Jahr ein gutes Stück vorangekommen“, betont die Gleichstellungsbeauftragte.

CAMPUS@service
www.uni-erfurt.de/audit

Erfolgsmodell Juniorprofessor

Wirtschaftswissenschaftler Jaenicke ist seit Jahresbeginn an der Uni Erfurt



Während sich viele alteingesessene Universitäten mit dem Instrument der Juniorprofessur noch schwer tun, wurden an der Universität Erfurt bereits mehrere Juniorprofessuren geschaffen, um Nachwuchswissenschaftlern frühzeitig selbständige Lehre und Forschung zu ermöglichen und sie für die weitere Hochschullaufbahn zu qualifizieren. Seit Jahresbeginn ist die neu

geschaffene Juniorprofessur für Ökonometrie besetzt. Der Anfang verlangte von dem ersten Stelleninhaber einiges an Organisationstalent: Gerade frisch von einem Wirtschaftsforschungsinstitut in Österreich nach Deutschland zurückgekehrt, fand Prof. Dr. Johannes Jaenicke weder Telefon noch Computer in seinem Büro vor. „Selbst Papier und Bleistift musste ich von zu Hause mitbringen oder von hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen leihen“ erzählt Jaenicke.

Dafür erwartete ihn im Gästehaus der Universität (IBZ) bereits vom ersten Tag an eine perfekt eingerichtete kleine Wohnung mitten in der malerischen Altstadt von Erfurt, die ihm das Einleben leicht machte. Mittlerweile hat er eine schöne eigene Wohnung gefunden.

Nun liegt das erste Semester hinter ihm. Seine Studierenden lernten den Einfluss der Rohölpreise auf die Benzinpreise mit Hilfe von statistischen Methoden zu bestimmen und werteten tausende Daten des Sozioökonomischen

Panels aus, um herauszufinden, ob Geld (allein) glücklich macht oder welche Steuererleichterungen das französische System der Familienbesteuerung Alleinerziehenden bringen würde.

Für Jaenicke selbst waren zwei Konferenzen in Hamburg und in Lodz (Polen) wichtige Gelegenheiten, um seine Forschungsergebnisse vorzutragen und mit anderen Wissenschaftlern zu diskutieren. In den Semester-„Ferien“ arbeitete er daran – neben der Vorbereitung auf die nächsten Vorlesungen –, diese Forschungsarbeiten weiter auszubauen. Denn gegen Ende der Laufzeit der zunächst auf vier Jahre befristeten Stelle steht eine Bewertung der Juniorprofessur – und dort spielen die Forschungsergebnisse eine wichtige Rolle. Jaenicke schätzt das unabhängige Arbeiten, das ihm die Juniorprofessur ermöglicht und würde auch anderen Nachwuchswissenschaftlern empfehlen, diesen Weg zu gehen.

Projektpräsentation

Studierende stellen ihre Ergebnisse vor

Am 14. Juli präsentierten Erfurter Studierende der Kommunikationswissenschaft wieder die Ergebnisse ihrer einjährigen Projektstudienphase. „Die Projektstudienphase im 5. und 6. Semester zeichnet unseren Erfurter Studiengang aus“, so Prof. Dr. Patrick Rössler, Experte für empirische Kommunikationsforschung. „Hier lernen die Studierenden ihr im Theoriestudium erworbenes Wissen bei einer wissenschaftlichen Untersuchung im Team in die Praxis umzusetzen“.

Die Veranstaltung im Coelicum der Katholisch-Theologischen Fakultät wurde mit Grußworten der Vizepräsidentin Prof. Dagmar Demming und des Seminarratssprechers Prof. Dr. Friedrich Krotz eröffnet. Insgesamt sechs Projektgruppen präsentierten ihre Ergebnisse. In Gruppen von sieben bzw. acht Studierenden haben sie ihr erworbenes Fach- und Methodenwissen und ihre Fähigkeiten im Projektmanagement in der eigenständigen Konzeption und Umsetzung eines zweisemestrigen Forschungsprojekts angewandt. Für und mit einem Projektpartner wurde – unterstützt von Professoren und wis-

senschaftlichen Mitarbeitern – eine wissenschaftliche Arbeit mit Praxisorientierung erarbeitet.

Eine Projektarbeit widmete sich in diesem Jahr dem Feld der Interkulturellen Unternehmenskommunikation. Das Projekt der Gruppe COM.UNITY untersuchte die Art und Weise, wie die vom Unternehmen ausgehende Mitarbeiterkommunikation, der kulturelle Hintergrund der Mitarbeiter und der Grad der Identifikation mit einzelnen Tochterunternehmen bzw. dem Gesamtunternehmen die interpersonale Kommunikation zwischen den internationalen Standorten im Falle des Unternehmens Marquardt beeinflussen.

Die Untersuchung umfasste einen Methodenmix aus drei aufeinander aufbauenden Schritten: Zunächst wurden die Mitarbeiterzeitschrift und der Newsletter jeweils in der deutschen und internationalen Ausgabe inhaltsanalytisch untersucht. Im Anschluss wurden 29 qualitative Experteninterviews mit Mitarbeitern an den Standorten Rietheim (Deutschland), Cazenovia (USA) und Shanghai (China) durchgeführt,

um die Ergebnisse dann anschließend mittels Fragebogenbefragung aller Personen an diesen drei Standorten, die regelmäßig interkulturell kommunizieren (N=314), zu verbinden.

Die Ergebnisse, die auch dem Unternehmen zur Verfügung gestellt werden, zeigen, dass der Einfluss des kulturellen Hintergrunds vor allem bei der Kommunikation zwischen den Standorten in Deutschland und den USA einerseits und in China andererseits deutlich wird. Daneben ergibt sich die organisationale Identifikation mit dem Gesamtunternehmen oder seinen Teilen und deren jeweiligen Zielen als Einflussfaktor auf die Kommunikation zwischen Mitarbeitern verschiedener Standorte. Die Mitarbeiterkommunikation stellt eine Option dar, die Identifikation mit dem Unternehmen zu steigern, kann diese Funktion aber in der gegenwärtigen Form nicht erfüllen. Weitere Einflussfaktoren sind beispielsweise die Sprachkenntnisse der Mitarbeiter, die Struktur des Unternehmens, sowie das Verständnis der Unternehmensphilosophie und -leitwerte.



Projektgruppe COM.UNITY

*Gruppenmitglieder (v.l.n.r.):
Janine Buchholz
Carolin Fritze
Zhenyong Zhao
Eunike Pütz-Heil
Janina Harder
Anita Steinbrück
Nina Ritzi
Maria Kaczmarek*

Förderpreise verliehen

Thüringer Landesmedienanstalt zeichnete beste Abschlussarbeiten aus

Im Rahmen des Projektforums 06 im Coelicum des Erfurter Doms hat die Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) zum zweiten Mal an Erfurter Studenten der Kommunikationswissenschaft den Förderpreis für den kommunikationswissenschaftlichen Nachwuchs verliehen. Die Förderpreise wurden durch den Direktor der Thüringer Landesmedienanstalt, Dr. Victor Henle, für die besten Abschlussarbeiten des Jahrgangs verliehen. Vergeben wurden zwei Preise von je 750 Euro. Ziel der Preisvergabe ist es, den hohen Stand der kommunikationswissenschaftlichen und praxisbezogenen Ausbildung an der Universität Erfurt zu dokumentieren, bekannt zu machen und zu nutzen.

Der Preis für die beste Abschlussarbeit im Baccalaureus-Studiengang (BA) ging

an die Projektgruppe „komm.pass“ für ihre Arbeit „Wirkung sozialer Kampagnen im TV“. Bei dieser Untersuchung gingen die Studenten (Wiebke Feis, Juliane Wagner, Gundula Bensch, Pia Tam, Sebastian Kaul und Julian Lambertin) in Zusammenarbeit mit MTV Networks der Frage nach, ob umweltpolitische Kampagnen wirksam zum Nachdenken, zum Entscheiden und zum Handeln aufrufen. Die Ergebnisse bestätigen, dass die Wirkungen von TV-Spots generell eher schwach sind und daher kaum eine Änderung der Einstellungen hervorrufen. Diese Tendenz lässt sich auch für Sozialkampagnen bestätigen.

Bei den Magisterarbeiten ging der Preis an Enrico Kloth für die Untersuchung „Mobile Kommunikation im öffentlichen Raum – Theoretische Verortung

und Beobachtungen.“ Enrico Kloth untersuchte hierzu die Mobilkommunikation auf dem Erfurter Wenigemarkt.



Enrico Kloth erhält von Direktor Dr. Victor Henle den TLM-Preis für die beste MA-Abschlussarbeit

Die Medien als Entertainer

VW-Stiftung bewilligt Erfurt renommierte „Lichtenberg-Professur“

Die VolkswagenStiftung hat eine von neun „Lichtenberg-Professuren“ an die Universität Erfurt vergeben. „Die Bewilligung dieser renommierten Stiftungsprofessur ist eine große Anerkennung der Arbeit des Bereiches Kommunikationswissenschaft und befördert die Universität beim Ausbau ihrer Forschungsaktivitäten“, erklärte Präsident Wolfgang Bergsdorf. Für die W3-Lichtenberg-Professur zum Thema „(Digital)Entertainment“ ist Professor Dr. Peter Vorderer vorgesehen, der dafür von der University of Southern California in Los Angeles nach Deutschland zurückkehrt.

Kaum eine Branche verzeichnet derzeit ein so großes Wachstum wie der Markt der Unterhaltungsprodukte: Insbesondere die neuen, digitalen oder auch interaktiven Unterhaltungsformen - wie Internet, Computer- und Videospiele - durchdringen immer stärker die Freizeit, aber auch die Welt der Arbeit und der Ausbildung. Wie beeinflusst eine solche „Entertainingisierung“ die Werte und Normen unserer Gesellschaft? Diese Kernfrage beschäftigt Professor Dr. Peter Vorderer. An der Universität Erfurt will er sich künftig systematisch und empirisch fundiert mit dem Thema auseinandersetzen.

Was fängt der Mensch mit der umfassenden (medialen) Unterhaltung an, und welche Auswirkungen haben die digitalen Angebote auf sein Denken und Fühlen? Der neue Forschungsbereich, den Professor Vorderer einrichten möchte, wird sich sowohl mit den eher traditionellen Formen von Unterhaltung als auch mit den neuen Medien und deren Wirkungen beschäftigen. Als Anwendung dieser Grundlagenforschung soll die Rolle von Unterhaltung in erzieherischen Kontexten, im Bereich der Gesundheitskommunikation sowie in der politischen Kommunikation untersucht werden.

„Auch für die noch junge Universität Erfurt bedeutet dies eine enorme wissenschaftliche Anerkennung, wenn einer der international renommiertesten Vertreter des Faches in die Thüringische Landeshauptstadt wechselt“, so Professor Dr. Patrick Rössler. Nicht zuletzt werde die Uni, deren Medienstudiengänge auch in den Hochschulrankings hervorragend abschneiden, in nächster Zeit durch den neuen Forschungsbereich noch stärker ins Licht der Öffentlichkeit gelangen.

Ganz im Sinne des Göttinger Ausnahmewissenschaftlers Georg Christoph

Lichtenberg aus dem 18. Jahrhundert sind es kluge Köpfe mit ausgefallenen Ideen, denen die VolkswagenStiftung über eine Lichtenberg-Professur eine attraktive Perspektive eröffnet. Die Förderlinie unterstützt neben jungen Nachwuchswissenschaftlern auch die Rückkehr so genannter „Five Star“-Professoren aus dem Ausland. „Bei Vorderer handelt es um einen solchen Ausnahmewissenschaftler von höchster Reputation“, so Rössler. Außerdem sei die Auswahl der Medien-Professur aus den 27 Bewerbungen eine besondere Anerkennung, weil sonst überwiegend technologisch-naturwissenschaftliche Disziplinen gefördert werden. Für die Professuren bewilligt die VolkswagenStiftung insgesamt 10,8 Millionen Euro. Die VW-Stiftung fördert die Erfurter Professur mit rund 1 Million Euro. Die gleiche Summe muss von der Universität selbst aufgebracht werden. „Das ist uns angesichts der angespannten Haushaltslage nicht leicht gefallen“, so der Präsident, „aber wir wollen damit einen Leuchtturm für die Forschung an der Universität Erfurt schaffen“.

CAMPUS@service

www.kommunikationswissenschaft-erfurt.de

Gespräch zwischen den Kulturen

Internationale Sommerschule „Muslims in the West“

Bereits im fünften Jahr trafen in der Zeit vom 29. Juli bis 13. August 15 muslimische Studierende aus muslimischen Mehrheits- und Minderheitsregionen mit Erfurter Studierenden im Rahmen der internationalen Sommerschule „Muslime im Westen“ an der Universität Erfurt zusammen. Die muslimischen Teilnehmer und Teilnehmerinnen kamen aus der Türkei, Pakistan, Indien, Iran, Malaysia, Ägypten, Usbekistan, Tadschikistan, Frankreich und Großbritannien und repräsentierten somit die Vielfalt der islamischen Welt. Die zweiwöchige Veranstaltung wurde wieder von Professor Dr. Jamal Malik vom Lehrstuhl für Islamwissenschaft der

Universität Erfurt ausgerichtet und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziert. Die Sommerschule thematisierte das Verhältnis von Muslimen zu Europa nicht nur mit Blick auf Geschichte und Gegenwart muslimischer Minderheiten in Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Bosnien-Herzegowina, sondern auch die Problematik interkultureller Kommunikation. Auf diese Weise wurde die plurale Struktur des Islam in Europa veranschaulicht und aktuelle wie historische Begegnungen und Auseinandersetzungen aufgearbeitet. Die Themen dienten als Ausgangspunkt für intensiven Gedankenaustausch und

fruchtbaren Dialog zwischen den Gästen, den Erfurter Kommilitonen und externen Wissenschaftlern. Die gemeinsame zweiwöchige Arbeit sollte nicht zuletzt dem gegenseitigen Verständnis dienen.



Gemeinsam Deutsch lernen

Internationaler Sommerkurs

Im August trafen sich Studierende und Berufstätige aus aller Welt zum Internationalen Sommerkurs an der Erfurter Universität. Sie wollten Deutsch lernen und interessierten sich für die deutsche Kultur. Für den dreiwöchigen Sommerkurs, der neben Sprachausbildung auch ausgewählte Themen aus der deutschen Literatur und der Thüringer Landeskunde vermittelte, kamen diesmal 48 Teilnehmer aus 18 Ländern, unter anderem aus vielen Ländern Europas, aus Zentral-, Vorder- und Ostasien, aus Nordafrika und Nordamerika. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hatte 16 Stipendien für die Kursteilnehmer aus verschiedenen Ländern zur Verfügung gestellt. Das spricht dafür, dass der Erfurter Kurs auch in diesem Jahr seinen guten Ruf mehren konnte. Studenten aus Moskau, Urbino und Edinburgh kamen

über das internationale Austauschprogramm der Erfurter Universität. Im Gegenzug werden Erfurter Studenten lernen mehrere Wochen in Russland, Italien und Schottland die dortigen Landessprachen. Nicht alle Teilnehmer des Erfurter Sommerkurses studieren in ihrer Heimat Germanistik, und so bildeten auch Wirtschaft, Recht und Internationale Beziehungen Interessen-Schwerpunkte beim Sommerkurs. Natürlich verband alle Teilnehmer ihr Interesse an der deutschen Sprache, deshalb stand bei allen Aktivitäten das Deutschlernen im Vordergrund. Dazu wurde versucht, dem breiteren fachlichen Interessens-Spektrum der Teilnehmer durch spezifische Angebote gerecht zu werden. Beispielsweise gab es neben einem Workshop für Wirtschaftsdeutsch mehrere Vorlesungen zu historischen Themen.

Die Welt zu Gast

58 Austauschstudenten

Pünktlich zum Beginn des Wintersemesters haben 58 Austauschstudierende ihren Weg an die Universität Erfurt gefunden. Sie kommen aus 19 verschiedenen Ländern. Mit ihren Heimathochschulen in den USA und Kanada, Japan, Südkorea, China und Taiwan sowie zahlreichen europäischen Ländern hat die Universität Erfurt Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. An der Partnerhochschule erzielte Studienleistungen werden gegenseitig anerkannt. Zum ersten Mal sind Austauschstudierende aus China und Taiwan zu Gast in Erfurt. Gleich 10 Interessenten bewarben sich für die im letzten Jahr abgeschlossenen Kooperationsabkommen mit der Shaanxi Normal University in Xian (V.R. China), der Tongji University in Shanghai (V.R. China) und der National Chengchi University in Taipeh (Taiwan). Etwa die Hälfte der Gaststudierenden hat sich bereits in einem dreiwöchigen Vorbereitungskurs auf die Zeit in Erfurt eingestellt. In ihm werden die neuen Studierenden bei den ersten Behördengängen begleitet. Sie lernen das deutsche politische und das Schulsystem kennen und erhalten einen Einblick in die hiesige Literatur und Kultur. Deutsche Kommilitonen sorgen dafür, dass regionale Freizeitmöglichkeiten und kulinarische Angebote entdeckt werden. Sie waren zum Teil selbst im Ausland und verfügen über interkulturelle Kompetenz, die sie gern an ihre neuen Kommilitonen weitergeben. Parallel zu den Angeboten zur Eingewöhnung werden aber auch täglich Lehreinheiten Deutsch vermittelt, die zur Vorbereitung auf die in der nächsten Woche beginnenden Lehrveranstaltungen dienen. Sie sind zu Hause in der ganzen Welt, doch in den nächsten Monaten leben und studieren die multinationalen jungen Menschen in Erfurt. Es hat sich international herumgesprochen, dass man an der Universität Erfurt beste Bedingungen für ein hervorragendes und gut betreutes Studium vorfindet. Die relative Beschaulichkeit der Landeshauptstadt empfinden die meisten dabei als Vorteil, kann man hier doch schnell Kontakte knüpfen und Freunde finden.

CAMPUS@service
www.uni-erfurt.de/foreign

SPICE - Summer Program in Communications Erfurt

Sommerprogramm mit amerikanischen Studenten

Give me an S, give me a P, give me an I, give me a C, give me an E... what's the word? SPICE? Spätestens als ein Team mit fünf US-Amerikanern in diesem Jahr den Pokal des legendären Uni-Volleyballturniers „Baggern um die Ehre“ eroberte, konnte die gesamte Universität Erfurt die griffige Abkürzung SPICE ausbuchstabieren: Summer Program in Communications Erfurt.

Bei diesem deutschlandweit einzigartigen Programm kooperierte das Erfurter Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft mit einem der renommiertesten kommunikationswissenschaftlichen Institute der USA – der Annenberg School of Communication der University of Southern California, Los Angeles – sowie der Murrow School of Communication, Washington State University. Prof. Dr. Patrick Rössler und Dr. Helena Bilanzic, die als Gastwissenschaftler in den letzten zwei Jahren an diesen beiden Einrichtungen erste Kontakte geknüpft hatten, war es gelungen, diese beiden Institute als Partner für ein Austauschprogramm zu gewinnen. Nach intensiver Werbung für das Programm wagten fünf amerikanische BA-

Studierende vom 1. Juni bis 13. August den Sprung nach Erfurt. Entgegen anderer in den USA üblicher Auslandsprogramme zeichnet sich SPICE dadurch aus, dass dem interkulturellen Austausch größte Bedeutung beigemessen wird.

Das spiegelte sich zunächst im akademischen Kursprogramm wider: Zwei Kurse beschäftigten sich mit einer vergleichenden Perspektive von aktuellen kommunikationswissenschaftlichen Phänomenen, wobei durch die Prinzipien des Co-Studying und Co-Teaching komparative Aspekte in den Seminaren zusätzlich gefördert wurden. Professor Peter Vorderer (USC) unterrichtete zusammen mit Kathleen Arendt den Kurs „Entertainment, children and the media in Germany and the US“. Professor Frederick Busselle (WSU), zurzeit Visiting Professor am Seminar, unterrichtete das zweite Seminar „Narratives and the social construction of reality“. Neben den amerikanischen Studenten nahmen auch Erfurter und Ilmenauer Studierende an den Kursen teil.

Die US-Studierenden wohnten in deut-

schon WG's im Wohnheim und fanden dadurch schnell Anschluss an Erfurter Studierende. Gemeinsam besuchten sie Weimar, Buchenwald, Eisenach und eine Woche lang Berlin mit Stadtführung, Besichtigungen des ARD-Studios und des Bundestags. Natürlich wurde auch das Nachtleben deutscher Art in Erfurt und Berlin ausführlich getestet und die Stimmung der Fußball-WM genossen. Doch ansonsten überwog der American Way of ... Traveling. Von der Mitte Europas aus ging es nach Paris, London, Rom, Budapest, Wien, Prag, Hamburg, Amsterdam und und und. Zehn Städte in drei Tagen...

Ohne die tatkräftige Unterstützung von studentischen Hilfskräften und dem Internationalen Büro der Universität Erfurt wäre das erste SPICE-Jahr wohl kaum solch ein Erfolg geworden. Weitere amerikanische Universitäten, darunter die University of North Carolina und die University of Texas, haben ihr Interesse an einer offiziellen Kooperation für eine neuerliche Auflage von SPICE 2007 bekundet.

Kathleen ARENDT

Fremde werden Freunde: „Gesichter“

Eine fotografische Zwischenbilanz von Harald Mohr

Mit einer Vernissage wurde die Fotoausstellung „Gesichter“ am 27. September in der „glassbox“ eröffnet. Wie können Fremde Freunde werden? Eine künstlerische Antwort versucht der Fotograf Harald Mohr, selbst engagierte Mitstreiter in dem Patenschaftsprojekt, mit seinen Ausstellungsbildern zu geben. Erfurter Bürger mit ihren ausländischen Paten-Studierenden kann man auf 49 großformatigen Fotografien sehen. In ganz unterschiedlichen Situationen wie z.B. beim gemeinsamen Stadtbummel, beim Besuch auf dem Markt, in einer Synagoge oder Moschee oder beim gemeinsamen Kochen hat Mohr die „Paten“ mit ihren Studierenden aufgenommen. Die Bilder seien etwas „winterlastig“ bedauert der Fotograf, der

betont, dass es sich bei der Ausstellung um eine „Zwischenbilanz“ handle. Er rate jedem Besucher der Ausstellung

„in Ruhe in die Gesichter zu schauen“. Noch bis zum 30. Oktober ist das in der „glassbox“ im Eingangsbereich der Universität möglich. Danach sollen die Bilder im Verwaltungsgebäude der Universität gezeigt werden.

„Fremde werden Freunde“ ist eine gemeinsame Initiative der Universität, der Fachhochschule und der Stadtverwaltung Erfurt sowie des Thüringer Instituts für Akademische Weiterbildung, mit der für Toleranz und Gastfreundschaft geworben wird. Am 3. November wird im Erfurter Rathausfestsaal eine neue Staffel eröffnet. Für das Patenschaftsprojekt kann man sich bei Projektleiterin Petra Eweleit anmelden.



Yan, Luyao aus China, die an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität studiert, mit ihren Paten Hilde und Hans Echtermeyer

CAMPUS@service
www.fremde-werden-freunde.de

Kommunikation & Medien: Forschungsgebiete der Zukunft

Erfurter Professor zum höchsten deutschen Fachvertreter gewählt

Schon der gerne gebrauchte Begriff der „Mediengesellschaft“ verdeutlicht den besonderen Stellenwert von Kommunikation in unserem Alltag. Dass die Medien- und Kommunikationswissenschaft zukünftig auch zu einer Leitwissenschaft für das 21. Jahrhundert wird, dafür wird sich Prof. Dr. Patrick Rössler von der Universität Erfurt nun verstärkt einsetzen: Im Juli dieses Jahres hat ihn die Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) in Dresden zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Als Standesvertretung der knapp 800 deutschsprachigen Medien- und Kommunikationsforscher vereinigt die DGPK Akademiker aus Universitäten und Fachhochschulen, aber genauso auch aus Medienunternehmen, Fernsehsendern und der angewandten Forschung. Patrick Rössler repräsentiert das Fach Medien- und Kommunikationswissenschaft damit in den kommenden beiden Jahren auf nationaler und internationaler Ebene.

„Diese Wahl ist für mich Auszeichnung und Verpflichtung zugleich“, kommentierte Rössler, der in Erfurt einen Lehrstuhl mit Schwerpunkt auf Empirische Forschung und Methoden innehat, seine satte Mehrheit von nahezu 80 Prozent der Stimmen. „Mit diesem Rückhalt sollte es gelingen, das Fach in Deutschland noch stärker zu integrieren und ins Bewusstsein von Öffentlichkeit und

Entscheidungsträgern zu rücken.“ Damit sind auch die Arbeitsschwerpunkte für seine Amtszeit umrissen: Zum einen gelte es, die vielfältige Forschung zu Medien und Kommunikation, die in der gesellschaftlichen Diskussion oft noch zu wenig beachtet wird, gerade Politikern, aber auch den Medienvertretern selbst näher zu bringen. Röss-



ler, der selbst hauptsächlich zu den Wirkungen von Medien forscht (derzeit untersucht er beispielsweise den Einfluss der Fernsehnutzung auf das Ernährungsverhalten von Kindern), hält es zum anderen aber auch für nötig, im Fach selbst einiges zu verändern. „Die Zahl der Kommunikationsforscher ist in den letzten Jahren stark gewachsen und die Fachgesellschaft muss neue Wege finden, dieses steigende Potenzial zu bündeln.“ Sein Ziel ist es, die unterschiedlichen Strömungen in diesem Fach auf der Basis eines zeitgemäßen

Selbstverständnisses zu koordinieren. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die deutschlandweite Umstellung der Studiengänge auf das Bachelor/Mastersystem, die in Erfurt bereits vollzogen ist, an vielen anderen Hochschulen jedoch erst ansteht. Hierzu hat Rössler jüngst auch zwei weitere wichtige Funktionen übernommen – er wurde als Experte in eine Arbeitsgruppe des deutschen Wissenschaftsrats berufen, die sich mit dem Feld der Medien- und Kommunikationswissenschaft befasst, und betreut außerdem als Mitglied des Fachausschusses für Geistes- und Sozialwissenschaften der Akkreditierungsagentur Acquin federführend Verfahren im Bereich Medien- und Kommunikationswissenschaft.

Auch für die noch junge Universität Erfurt bedeutet dies eine enorme wissenschaftliche Anerkennung, wenn der national bedeutsamste Vertreter eines Faches aus ihren Reihen stammt. Nicht zuletzt wird die Uni, deren Medienstudiengänge auch in den Hochschulrankings hervorragend abschneiden, in nächster Zeit öfters ins Licht der Öffentlichkeit gelangen. Die Wahl kam freilich nicht ganz unerwartet: Rössler war zuvor zwei Jahre als Stellvertretender Vorsitzender der DGPK tätig und hatte in Erfurt bereits 2004 eine erfolgreiche Jahrestagung unter dem Titel „Mythos Mediengesellschaft“ organisiert.

Gleichstellungsarbeit

Professor Regina Möller wiedergewählt



Seit dem 17. August 2004 ist Professor Dr. Regina Möller Gleichstellungsbeauftragte der Universität Erfurt. Am 19. Juli wurde sie für zwei weitere Jahre in ihrem Amt bestätigt. Regina Möller ist Professorin an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät im Fachgebiet Grundschulpädagogik und Kindheitsforschung. Zur stellvertretenden Gleichstellungsbeauftragte wurde Professor Dr. Bärbel Kracke gewählt.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/gleichstellungsbeirat/index.html

Förderplan verabschiedet

Am 19. Juli wurde der Frauenförderplan der Universität vom Senat verabschiedet. Die Neufassung wurde konkretisiert und um aussagekräftiges Zahlenmaterial ergänzt. Der Frauenförderplan wird für vier Jahre erstellt. Nach zwei Jahren wird er der aktuellen Entwicklung angepasst. Der Plan bezieht sich auf alle Frauen in Studium, Forschung, Lehre, Technik und Verwaltung der Universität. Er hat zum Ziel, die Unterrepräsentanz von Frauen in bestimmten Bereichen sichtbar zu machen sowie geeignete Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils zu entwickeln und umzusetzen.

PERSONALIA

Bundesverdienstkreuz für Professor Kornadt

Beiratsvorsitzender des Zentrums für Lehr-/Lern- und Bildungsforschung geehrt

Das von Bundespräsident Horst Köhler verliehene Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreichte der Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz Kurt Beck an Prof. em. Hans-Joachim Kornadt, der in Forst an der Weinstraße lebt. „Professor Kornadt hat sich als Professor um die universitäre Lehre verdient gemacht und sein Wissen in zahlreichen Gremien auf Bundes- und Landesebene zur Verbesserung der Bildung eingebracht“, sagte Beck anlässlich der Übergabe am 27. September in Mainz.

Bis zu seiner Emeritierung 1995 forschte und lehrte Kornadt als Professor für Pädagogische Psychologie und Erziehungswissenschaften an der Universität Saarbrücken. Angeregt durch zahlreiche Reisen in Afrika und Asien baute er dort das Sondergebiet der Kulturvergleichenden Psychologie auf. „Als Wissenschaftler hat er neue Wege beschritten und sich auch deren

Förderung gewidmet“, so Beck. Kornadt sei unter anderem mehrere Jahre im Wissenschaftsrat, Vorsitzender des Kuratoriums der Kultusministerkonferenz für die Entwicklung von Hochschulzugangstests und Vorsitzender verschiedener wissenschaftlicher Beiräte in Bundesministerien gewesen. „Er war als Senatsbeauftragter für den Aufbau der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt zuständig und hat die Verbesserung der Lehrerbildung aktiv mitgestaltet“, sagte Beck. Seit 2001 ist Kornadt auch Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats am Erfurter Zentrum für Lehr-/Lern- und Bildungsforschung (ZLB).

„Besonders die Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität Erfurt freut sich über die hohe Ehrung für Prof. Kornadt. Der Geehrte begleitet seit vielen Jahren die Entwicklung der Fakultät mit Strukturvorschlägen und Empfehlungen und hat sich besonders um den Ausbau der empirischen

Forschung verdient gemacht“, erklärte der Dekan der Fakultät Prof. Dr. Ernst Hany. Bei der Einwerbung von Drittmitteln und bei der Gewinnung prominenter Mitglieder für den wissenschaftlichen Beirat des ZLB habe die Fakultät in Professor Kornadt immer einen kompetenten und erfolgreichen Fürsprecher gefunden.



Ministerpräsident Kurt Beck und Prof. Kornadt bei der Ehrung in Mainz

Katholisch-Theologische Fakultät

Antrittsvorlesung

Zur Antrittsvorlesung von Professor Dr. Maria Widl lud die Katholisch-Theologische Fakultät am 5. Juli in das Coelicum in der Domstraße ein. Der Vortrag von Prof. Widl trug den Titel „Missionarisch Kirche sein. Praktisch-theologische Überlegungen zu einem wiederkehrenden Thema“. Professor Dr. Maria Widl hatte zum Studienjahresbeginn den Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Religionspädagogik übernommen. Sie stammt aus Österreich und hat lange Jahre an einem Forschungsinstitut in Wien gearbeitet. Darüber hinaus nahm sie zahlreiche Forschungsaufenthalte und Lehraufträge in Europa. „Mit ihren internationalen Erfahrungen wird sie in der Fakultät dazu beitragen, die Kontakte zu ausländischen wissenschaftlichen Einrichtungen auszubauen“, so Dekan Professor Dr. Benedikt Kraneemann. Mit den beiden im vergangenen Jahr neu berufenen Professorinnen sind nun 25 Prozent der Lehrstühle an der Fakultät mit Frauen besetzt. Der Schnitt an katholisch-theologischen Fakultäten liege bei 11 Prozent, so der Dekan.

Forschungspreis

Am 9. September verlieh das Forschungsinstitut für Philosophie Hannover (FIPH) seinen Wissenschaftlichen Preis für das Jahr 2006. Stefan Meyer-Ahnen, der an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt promoviert, wurde mit dem zweiten Preis in Höhe von 3.000 Euro ausgezeichnet. Das Thema der diesjährigen Preisfrage lautete: Braucht Werteerziehung Religion? Damit soll ein Beitrag zu den gegenwärtigen kontroversen Fragen um Werteerziehung geleistet werden. Zentrale Diskussionspunkte wie „Was ist Erziehung?“, „Was sind Werte?“ und „Wie wird die menschliche Freiheit vor dem Hintergrund eines Wertesystems definiert?“ werden dabei von den diesjährigen Preisträgern auf ganz unterschiedliche Weise beantwortet. Meyer-Ahnen sieht Werteerziehung als staatliche Pflicht, die im schulischen Kontext durch Religion eröffnet werden müsste, weil Religion eine zentrale Rolle bei sechs Dimensionen der Werteerziehung spiele: Verantwortlichkeit, Relation, Freiheit, Akzeptanz, Versöhnung und Orientierung.

Vorlesungsreihe

Dass das Studium der Katholischen Theologie auch für andere Berufsfelder qualifiziert, wurde in den bisherigen Gesprächsabenden der Berufsperspektive Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät Erfurt immer wieder deutlich. Welche Wege vom Theologiestudium zum Personalmanagement führen können, verrät am 23. Oktober Dr. Matthias Scholz (Köln). Außerdem wird der Erfurter Pfarrer Peter Matheis aufzeigen, inwieweit ungewöhnliche Zusatzqualifikationen sowohl für Laien als auch für Priester das Theologiestudium ergänzen und bereichern können. Wer neugierig auf diese ganz unterschiedlichen Lebenswege und Berufsmöglichkeiten ist, den laden die Katholisch-Theologische Fakultät und das Team Akademiker der Arbeitsagentur Erfurt herzlich zum Gesprächsabend ein. Dieser findet am Montag, dem 23. Oktober 2006 in der Katholisch-Theologischen Fakultät am Domberg statt. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr im Coelicum, Eingang über die Domstr. 10.

Handschriftenexpertin erforscht Amploniana

Mehr als „Probebohrungen“ in einem schwierigen Gelände könne sie zunächst nicht vornehmen. Dr. Brigitte Pfeil, neue Mitarbeiterin der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt, äußert sich vorsichtig, wenn es um ihre Arbeit in der Bibliotheca Amploniana geht. Seit August ist die Handschriftenexpertin auf einer Projektstelle der Fakultät damit befasst, eine erste komplette Handschriftengruppe der Amploniana zu sichten. Ein mehr als schwieriges Arbeitsfeld, für das die promovierte Germanistin bestens vorbereitet ist. In ihrer Doktorarbeit hat sie sich mit mittelalterlicher Literatur, genauer Visionsliteratur beschäftigt.

„Die Nähe zur Mediävistik ist nicht das einzige Moment gewesen, das die Fakultät von der neuen Mitarbeiterin überzeugt hat“, so Dekan Professor Dr. Benedikt Kranemann. In Mainz hat Pfeil an einer wissenschaftlichen Edition zu Werken von Otfried von Weißenburg mitgearbeitet, im Handschriftenzentrum Leipzig einen Katalog mittelalterlicher deutscher Handschriften der Universitäts- und Landesbibliothek Halle erstellt. In der Erfurter Bibliotheca Amploniana wird sie zunächst Sentenzenkommentare untersuchen. Diese mittelalterlichen Handschriften enthalten Erläuterungen zu Texten aus Bibel, Kirchenvätern, Konzilien usw., die zu Lehrzwecken zusammengestellt worden sind. Sie geben Einblick in das mittelalterliche philosophisch-theologische Denken. Die Handschriften werden inhaltlich, aber vor allem auch handschriftenkundlich beschrieben. Das Ziel ist es, verschiedene Handschriftenbestände für Fachwissenschaftler handhabbar zu machen. Zudem sollen Erfahrungen gesammelt werden, wie mit der Vielzahl der mittelalterlichen Handschriften in der Amploniana umgegangen werden soll. „Für eine konsequente Erschließung aller Handschriften nach heutigem Standard würde eine Person“, so Pfeil, „bis zu 45 Arbeitsjahre benötigen“.

Berufungen und Ernennungen

Dr. Wolfgang Struck wurde zum Universitätsprofessor für das Fachgebiet „Neuere Deutsche Literaturwissenschaft“ für die Dauer von 6 Jahren ernannt.

Dr. Wolf Peter Klein wurde zum Universitätsprofessor für „Germanistische Linguistik/Geschichte der deutschen Sprache“ für die Dauer von 6 Jahren ernannt.

PD Dr. Nicole Saam hat den Ruf auf die W2-Professur „Quantitative Methoden der Empirischen Sozialforschung“ angenommen.

Dr. Claudia Poldzin-Haumann hat den Ruf auf die W2-Professur „Romanistische Linguistik“ abgelehnt.

Prof. Dr. Peter Gerjets hat den Ruf auf die W3-Professur „Instruktionspsychologie“ abgelehnt.

Prof. Dr. Markus Neuenschwander hat den Ruf auf die W3-Professur „Empirische Bildungsforschung“ erhalten.

PD Dr. Veit Rosenberger hat den Ruf auf die W2-Professur „Alte Geschichte“ angenommen.

Dr. Johan Leemans hat den Ruf auf die W2-Professur „Alte Kirchengeschichte“ erhalten.

Prof. Peter von Wilmowsky hat den Ruf an die Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt/Main angenommen.

Ehemaliger Vizepräsident Schluchter wurde 65

Seinen 65. Geburtstag beging im Juli der ehemalige Prorektor, Dekan des Max-Weber-Kollegs und Gründungsdekan der Staatswissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Wolfgang Schluchter. Schluchter wurde 1938 in Baden-Württemberg geboren. Seine akademische Laufbahn begann 1973 mit der Berufung zum ordentlichen Professor für Sozialwissenschaft an der Universität Düsseldorf. 1976 ging er an die Universität Heidelberg, wo er über lange Jahre Direktor des dortigen Instituts für Soziologie und insgesamt sechs Jahre Dekan der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften war. Er wirkte von 1991 bis 1992 in der Hochschulstrukturkommission von Sachsen-Anhalt mit und war Gründungsdekan für die Fächer Soziologie und Politikwissenschaft der Universität Leipzig sowie Mitglied mehrerer Berufungskommissionen ostdeutscher Hochschulen. Von 1997 bis 2001 war er Prorektor, später Vizepräsident der Universität Erfurt und bis zum Frühjahr 2002 Dekan des von ihm begründeten Max-Weber-Kollegs für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien. Außerdem wirkte er als Gründungsdekan der Staatswissenschaftlichen Fakultät maßgeblich an deren einmaliger Konzeption mit. Im Jahr 2000 wurde er vom Bundespräsidenten in den Wissenschaftsrat berufen. Ein Jahr später erhielt er das Bundesverdienstkreuz. Die Staatswissenschaftliche Fakultät verlieh ihm 2003 den ersten Ehrendokortitel der Universität Erfurt.



Mit einem Gedicht bedankte er sich bei den Erfurtern für die Glückwünsche und Geschenke zum Geburtstag:

*Mit den Pantoffeln fing es an.
Da er noch Dienstzeit hatte.
Jetzt, wo er sich zurückziehen kann.
Folgt die Designkrawatte.*

*Pantoffel hier, Krawatte dort,
Das schafft ein munt'res Treiben!
Will die Krawatte mit mir fort,
Sagt der Pantoffel: Bleiben.*

*Ich frag mich, wie es weitergeht,
bei Siebzig und darüber.
Ein Stock? Ein Hut? Ein Tuch, das weht?
Was wär mir da denn lieber?*

*Vielleicht folg ich dem weisen Rat,
tu alles in den Trichter.
Und wenn der seine Arbeit tat,
Erübrigt sich der Dichter!*

Sichtbarkeit auf der Weltbühne der Soziologie

Holberg Gedenkpreis für Eisenstadt - Joas zum Vize der ISA gewählt

Professor Shmuel Noah Eisenstadt wurde vom Vorstand der Ludvig Holberg Stiftung als diesjähriger Träger des mit 4,5 Millionen NOK (ca. 550.000 EUR) dotierten Holberg-Gedenkpreises ausgewählt. Der Preis wird für herausragende wissenschaftliche Arbeiten im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften, Rechtswissenschaft und Theologie auf Empfehlung eines Fachkomitees, das aus hervorragenden Wissenschaftlern der genannten Fachgebiete besteht, verliehen.

In der Begründung des Fachkomitees für die Preisvergabe heißt es unter anderem: "Shmuel N. Eisenstadt hat über fünfzig Jahre lang wesentliche Beiträge zur soziologischen Theorie geleistet. Insbesondere entwickelte er ein komparatives Wissen von einzigartiger Qualität und Originalität über sozialen Wandel und Modernisierungsprozesse sowie über die Zusammenhänge zwischen Kultur, Werte- und Glaubenssystemen und politischen Institutionen. In seinen Studien über Modernisierungs- und Zivilisationsprozesse kombiniert er soziologische Theorie mit historischer und empirischer Forschung [...] Eisenstadt ist ein ungewöhnlich produktiver Autor mit großem Einfluss in Disziplinen wie der Soziologie, Politikwissenschaft, Geschichte, Religionswissenschaft und Anthropologie."

Professor Shmuel N. Eisenstadt, geboren 1923 in Warschau, ist Professor emeritus an der Hebrew University of Jerusalem in Israel. Der renommierte Soziologe studierte Geschichtswissenschaft, Jüdische Geschichte und Kultursoziologie an der Hebräischen Universität in Jerusalem und an der London School of Economics. 1959 als Rose Isaacs Professor an die Hebräische Universität in Jerusalem berufen, erhielt er zahlreiche Gastprofessuren. Als langjähriger Gastfellow am Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien veranstaltete Prof. Eisenstadt zahlreiche Tagungen, hielt Vorträge und war zusammen mit Gründungsdekan Professor Wolfgang Schluchter Leiter des dreijährigen Projektes „Collective Identity, Democracy, Protest and Social Movements“ (gefördert von der German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development). „Das Max-Weber-Kolleg freut sich, Professor Eisenstadt zu der erneu-

ten internationalen Würdigung seines wissenschaftlichen Werkes wie auch Professor Quentin Skinner zum Balzan-Preis gratulieren zu dürfen“, so Dekan Professor Dr. Hans Joas.

Skinner erhielt "für die Entwicklung einer innovativen Methode zur Erforschung der Ideengeschichte, seinen grundlegenden Beitrag zur Geschichte des politischen Denkens und seine tiefdringenden Reflexionen über die Natur der Freiheit" (Begründung des Preis-Komitees) einen der vier Balzan-Preise dieses Jahres. Quentin Skinner, Jahrgang 1940, Regius Professor für Moderne Geschichte an der Universität Cambridge, ist einer der herausragenden und einflussreichsten zeitgenössischen Forscher im Bereich des politischen Denkens. Als Professor Quentin Skinner am 7. Juni 2004 als Gastredner das Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien besuchte, hielt er seinen Vortrag „How Many Concepts of Liberty?“ vor einem kleinen Fachpublikum.

Der Dekan des Kollegs selbst ist zum neuen Vizepräsidenten der International Sociological Association (ISA) gewählt worden. Die ISA ist die größte und wichtigste internationale Soziologenvereinigung. Sie wurde 1949 gegründet und hat Beraterstatus bei der UN, insbesondere der UNESCO. Alle vier Jahre hält sie einen Weltkongress ab, der ca. 4000 Wissenschaftler aus aller Welt versammelt. Im Rahmen des diesjährigen Weltkongresses zum Thema „The Quality of Social Existence in a Globalising World“ in Durban (Südafrika) wurde Professor Joas zum Vizepräsidenten gewählt; seine Aufgabe ist die inhaltliche Vorbereitung des nächsten Weltkongresses, der 2010 in Göteborg stattfinden wird. In seiner programmatischen Rede vor der Wahl hat er seiner Überzeugung Ausdruck verliehen, „... dass der oberste Maßstab für die ISA und die Leitlinie für den kommenden Weltkongress die Förderung wissenschaftlicher Exzellenz, unabhängig von jeglichem Proporzdenken, sein muss“. Zentrale aktuelle Themen seien dabei das soziale Handeln und die daraus erwachsenden Formen sozialer Ordnung, u.a. in Auseinandersetzung mit den entsprechenden Entwicklungen im Fach Ökonomie, ein adäquates Menschenbild, u.a. in Auseinandersetzung

mit Bio- und Neurowissenschaften und die Einbeziehung auch normativer Fragen, wie z.B. in Auseinandersetzung mit Menschenrechtsproblematiken. Außerdem seien die Untersuchungen makrosozialer Prozesse bei Einbindung diskursiver und konstruktivistischer Erkenntnisse, die Analyse der sozialen Wirklichkeit als zukunftsöffener Prozess – im positiven wie im negativen Sinne – sowie die Religion in globaler Perspektive wichtige aktuelle Themenfelder der Soziologie.

Für das Max-Weber-Kolleg und die Universität Erfurt bedeuten die Wahl von Professor Joas in dieses Amt und die hohen Auszeichnungen der Gastwissenschaftler einen weiteren Schritt auf dem Weg zu international anerkannter Exzellenz auf sozial- und kulturwissenschaftlichem Gebiet und eine entsprechende Sichtbarkeit auf der Weltbühne der Soziologie.



Dekan des Max-Weber-Kollegs Professor Dr. Hans Joas

VERÖFFENTLICHUNGEN

Katholisch-Theologische Fakultät



Silke Köser

Denn eine Diakonisse darf kein Alltagsmensch sein. Kollektive Identitäten Kaiserwerther Diakonissen 1836-1914

Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2006, 573 S., ISBN 3-374-02232-4, 44,00 EUR

Die Studie richtet ihr Augenmerk auf die Schwesternschaft der Kaiserwerther Diakonissenanstalt im 19. Jahrhundert. Sie fragt dabei sowohl nach der Eintritts- und Berufsmotivation der Frauen als auch nach der Ausgestaltung ihres Alltags und seinen Organisationsformen.

Die kulturwissenschaftliche Perspektive des Bandes bietet einen höchst aufschlussreichen Einblick in den Alltag der Diakonissen der damaligen Zeit und fügt kirchenhistorischen und diakoniewissenschaftlichen Betrachtungsweisen, welche die Diakonissen lange Zeit marginalisierten, neue Aspekte hinzu. Die Arbeit belegt, dass die Entwicklung einer eigenen Kultur und die Ausprägung kollektiver Identität maßgeblich zum raschen Wachstum der Mutterhausdiakonie im 19. Jahrhundert beigetragen haben.

Claus-Peter März

Studien zum Hebräerbrief

Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2005, 241 S., ISBN 3-460-06391-2, 48,00 EUR

Die christliche Bewegung ist in ihren Anfängen durch die Überschreitung von Sprach- und Kulturgrenzen bestimmt, was jeweils auch das Bemühen um eine kulturelle „Einbürgerung“ der neuen Lehre und entsprechende Interpretationen verlangte. Der Hebräerbrief – lange Zeit als eines der „Rätsel“ des Neuen Testaments wahrgenommen – kann als Ausdruck solchen Bemühens um „kulturelle Einbürgerung“ der christlichen Botschaft im hellenistisch-jüdischen Raum verstanden werden. Der Verfasser begreift offensichtlich die mittelpatonisch geprägte alexandrinische Schriftauslegung als Herausforderung und als Chance, das christliche Bekenntnis mit neuer Plausibilität gerade in der hellenistischen Welt am Ende des 1. Jh. zu verdeutlichen. Der Aufsatzband von C.-P. März sammelt 12 Arbeiten, die in diesem Sinn das Profil einer ungewöhnlichen Schrift des Neuen Testaments zu verdeutlichen suchen.



Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Andreas Lindner

A.H. Bucholtz **Herkules-Roman 1659/60. Zur Synthese von Erbauungs- und zeitgenössischer Unterhaltungsliteratur im Barock**

LIT Verlag, Berlin 2006, 296 S., ISBN 3-8258-9331-6, 24,90 EUR

Mit dem Namen des Braunschweiger Superintendenten Andreas Heinrich Bucholtz (1607-1671) verbindet sich der exemplarische Versuch, durch die Verchristlichung der im 17. Jahrhundert in Mode gekommenen literarischen Gattung des Romans eine Synthese von Erbauungsliteratur und moderner Unterhaltungsliteratur herzustellen. Dieser Band analysiert sein Projekt, geht dessen Wirkungen nach und ordnet es dabei in die literarische Landschaft des norddeutschen Kulturraumes jener Zeit ein, für die besonders das Romanschaffen Philipps von Zesen und des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig steht.

Zentrum für Lehr-/Lern- und Bildungsforschung

Stephan Gerhard Huber, J. Chrispeels, B. Creemers, D. Reynolds, S. Stringfield

Preparing School Leaders for the 21st Century: An International Comparison of Development Programmes in 15 Countries

Routledge Falmer (Taylor & Francis), London/New York, 2004, 392 S., ISBN 9026519680, 120,50 EUR

Grundlage des Buches ist ein international-vergleichendes Forschungsprojekt. Dieses geht der Frage nach, wie pädagogische Führungskräfte in Schulen in verschiedenen Ländern der Welt für ihre komplexe und schwierige Aufgabe des Schulmanagements und der Schulleitung qualifiziert werden. In einer international-vergleichenden Studie wurde vom Autor die gegenwärtige Qualifizierungssituation von Schulleitern in 15 Ländern Europas, Asiens, Australiens und Nordamerikas analysiert, gegenübergestellt, verglichen und diskutiert. Dabei werden sowohl wissenschaftliche als auch praktische Perspektiven berücksichtigt.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Max-Weber-Kolleg

Justin Stagl, Wolfgang Reinhard (Hrsg.)

Grenzen des Menschseins. Probleme einer Definition des Menschlichen

Böhlau Verlag, Wien 2005, 774 S., ISBN 3-205-77297-0, 69,00 EUR

Es geht in diesem Band um eine Definition des Menschen. Was zeichnet das Menschliche vor dem Nichtmenschlichen aus? Diese Frage stellt sich besonders deutlich in drei Grenzbereichen des Menschlichen zum Nichtmenschlichen: beim Göttlichen, beim Tierischen und beim Maschinellen. Dies sind „Außengrenzen“ der Menschheit. Daneben gibt es noch „Binnengrenzen“, die manchmal auch mit den Außengrenzen interferieren. Bestimmten Menschenkategorien, wie „Wilden“, „Barbaren“, anderen „Rassen“, „Unmenschlichen“, Sklaven oder Frauen kann das Menschentum teilweise oder völlig abgesprochen werden - mit entsprechenden Folgen. Zwei besonders neuralgische Grenzpunkte sind die Geburt und der Tod; hierher gehören etwa Fragen der Abtreibung, der Euthanasie und der Verwertung von Körperteilen.

Dieser Band vereint in systematischer Gliederung Beiträge von Natur-, Kultur- und Geschichtswissenschaftlern, Philosophen und Theologen. Es wurde für das Institut für Historische Anthropologie von dessen beiden Vorsitzenden, Justin Stagl (Salzburg) und Wolfgang Reinhard (Freiburg) herausgegeben.



Hans G. Kippenberg (Hrsg.), mit Petra Schilm, unter Mitwirkung von Jutta Niemeier

Wirtschaft und Gesellschaft. Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte. Nachlaß. Teilband 2: Religiöse Gemeinschaften

Studienausgabe der Max Weber-Gesamtausgabe Band I/22-2
Mohr Siebeck, Tübingen 2005, 288 S., ISBN 3-16-148450-9, 19,00 EUR

In Abwehr eines Materialismus, der menschliches Handeln überall auf berechenbare Zwecke zurückführt, studierte Weber Religionen, um dem Handeln sowohl das Subjekt als dessen Streben nach Sinn zurückzugeben. In der Geschichte der Religionen legte er dramatisch verschiedene Sinndeutungen alltäglichen Handelns frei.



Hans Joas (Hrsg.)

Die Zehn Gebote. Ein widersprüchliches Erbe?

Schriften des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, Bd. 5

Böhlau Verlag, Köln 2006, 192 S., ISBN 3-412-36405-3, 19,90 EUR

Bis in die Gegenwart durchdringen die Zehn Gebote die Normen und Werte der von der jüdisch-christlichen Tradition geprägten Kulturen. Doch sind die biblischen Gebote auch heute noch Bestimmungen, an denen wir uns ungebrochen orientieren können? Und gehen auch die dunklen Seiten unserer Geschichte und Gegenwart auf sie zurück?



Namhafte Beiträge wie Jan Assmann, Hermann Deuser, Horst Dreier, Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Dietmar Mieth und Klaus Müller reflektieren in diesem Band, was die Zehn Gebote zum Zeitpunkt ihrer Niederlegung bedeuteten und was sie uns heute bedeuten können.

Yulia Timofeeva

Censorship in Cyberspace. New Regulatory Strategies in the Digital Age on the Example of Freedom of Expression

Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2006, 168 S., ISBN 3-8329-2142-7, 34,00 EUR

The internet plays an important role in the contemporary world and, consequently, activities taking place online are becoming increasingly regulated. Online expression is no exception in this respect. While the need for regulation seems well recognized today, opinions differ on the question of what the scope of regulation should be and what means are appropriate for achieving regulatory goals. This book examines the challenges facing regulators, taking into account specific features of the global network.



Jugendliche in Ostdeutschland mögen ihre Kirche

Deutsch-Tschechisches Seminar trug Forschungsergebnisse zusammen

Entgegen gängiger Theorien sind vor allem in Ostdeutschland viele Jugendliche mit ihrer Kirche zufrieden, so das Ergebnis eines pastoraltheologischen Seminars der Universität Erfurt. Obwohl Jugendliche nicht regelmäßig den Sonntagsgottesdienst besuchen, lassen sie sich von engagierten Pfarrern und motivierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern anstecken. Sie verbringen ihre Freizeit gern in der kirchlichen Jugendszene, auch wenn sie dem Konkurrenzdruck schulischer und außerkirchlicher Veranstaltungen oft nachgeben. Jugendliche wollen Freiheit und trotzdem sinnvoll und bewusst leben. Sie streben beispielsweise in Bezug auf das ihnen wichtige Thema der Sexualmoral dauerhafte Beziehungen an, obwohl sie einen offeneren Blick auf Sexualität haben, als Kirche ihnen „vorschreibt“. Ehe und Familie sind ihnen wichtig. So scheint die Frage nach Gott und nach Lebenssinn bei Jugendlichen größer als mancher annimmt.

Erstmals beschäftigten sich Studierende der Theologischen Fakultät der Universität Erfurt und Studierende der Religions- und Freizeitpädagogik der Theologischen Fakultät Budweis gemeinsam mit der zentralen Frage, wie Jugendliche ihre Kirchen wahrnehmen. Das pastoraltheologische Forschungsseminar von Prof. Dr. Maria Widl war gerade deswegen so spannend, weil

die Frage nach dem Kirchenbild katholisch und nicht-katholisch sozialisierter Jugendlicher in dem Kontext der vergleichbar atheistischen Kulturen Ostdeutschlands und Tschechiens gestellt wurde. Während die Ergebnisse in Ostdeutschland aus eigens für das Seminar konzipierten Fragestellungen, Thesen und Interviews, ergaben, dass Jugendliche neben ihrer Kritik mit ihrer Kirche auch zufrieden sind, kamen die Tschechen unter Leitung des Salesianers Professor Dr. Michal Kaplanek nicht auf genau gleiche Ergebnisse. Zum einen ist die politische und wirtschaftliche Situation des Landes noch bis heute stark durch den früheren Kommunismus geprägt, zum anderen trifft man auch innerhalb der Kirche auf Unterschiede: In Tschechien gibt es z.B. sehr wenige Mitarbeiter in der kirchlichen Jugendarbeit, die keine Priester sind. Vor allem hier sehen die Studierenden einen Grund für die Kritik der Jugendlichen an Kirche.

Jugendliche kritisieren die „Verschlossenheit der Kirche“, die „kirchliche Hierarchie“, die „Unfehlbarkeit des Papstes“ und den Inhalt der Predigten als „nicht aktuell“. Auffallend ist, dass Jugendliche ihre Kritik vor allem an kirchlichen Strukturen festmachen. Trotz positiver Äußerungen bleiben auch auf deutscher Seite konkrete Forderungen zur Jugendarbeit größten-

teils abwertend: Niemand will „indoktriniert“ oder „missioniert“, sondern in Ruhe gelassen werden, wenn er sich nicht angesprochen fühlt, was entscheidend in einer Verknüpfung, bzw. Nichtverknüpfung von Glaubensinhalten mit dem Alltag von Jugendlichen seinen Grund findet.

Insgesamt zeigte der Vergleich der Forschungsergebnisse beider Gruppen, dass sich besonders Jugendliche in Ostdeutschland positiv über Kirche äußern, sich aber dennoch alle Befragten insgesamt von der Kirche vernachlässigt fühlen, obwohl die Jugend beider Länder eine sehr vielschichtige und gegenläufig interessierte Gruppe darstellt. Und gerade das macht Jugendarbeit heute „so schwer wie noch nie“ (Helmut Krätzl). Besonders positive Erfahrungen mit Kirche stellen Jugendliche oft in den Zusammenhang mit bestimmten kirchlichen Mitarbeitern oder Erinnerungen an spezielle kirchliche Events wie den Weltjugendtag. Ein Grund für eine negative Kirchenwahrnehmung liegt dagegen in den unterschiedlichen Erwartungen (Gottesdienstbesuche, Lebensstil, Werte) von Jugend und Kirche.

Für das Seminar besuchten die Budweiser Erfurt und wurden dabei von Prof. Dr. Josef Pilvousek empfangen, der einladend prägnant Ausschnitte der Geschichte Ostdeutschlands im Seminar für Zeitgeschichte präsentierte, und von Prof. Dr. Georg Hentschel durch die ehrwürdigen Räumlichkeiten der Fakultät geführt. Besonders beeindruckend war auch das Gespräch mit Bischof Dr. Joachim Wanke, der von der bis heute anhaltenden säkularisierten Situation in Ostdeutschland, besonders im Bistum Erfurt, anschaulich berichtete. Ebenso gewannen die deutschen Seminarteilnehmer bei einem Gegenbesuch in Prag Einblicke in die Geschichte Tschechiens und seiner Kirche, in die aktuelle kirchliche Situation und genossen eine Führung durch das erzbischöfliche Palais und die Prager Altstadt, wo gelungene „Brückenschläge“ in geselliger Runde ihren Ausklang fanden.

Ayline PLACHTA



1. Thüringentag „Medien und Ethik“

Experten diskutierten über Sport, Medien und Ethik

Ein Thüringentag „Medien und Ethik“ fand erstmals am 15. Juli in Erfurt statt. Im MDR-Landesfunkhaus und an der Katholisch-Theologischen Fakultät diskutierten Experten auch aus aktuellem Anlass der Fußball-WM das Thema „Sport, Medien und Ethik“.

Das erste Treffen widmete sich der Wirkung der Medien auf den Sport. Gibt es eine Ethik des Sportjournalismus? Sind einzelne Sportler regelrecht Opfer von Medienberichterstattungen? Wieso erlangen manche Sportarten und manche Sportler durch die Medien große Publizität, während andere außen vor bleiben? Welche Rolle spielen Geldgeber, die sportlichen Erfolg als Werbeträger nutzen? Was ist, wenn die Geldgeber direkt auf Journalisten Einfluss nehmen?

Wie wird über Doping im Sport aufgeklärt? Wie geht man mit Sportlern, die gedopt waren, in den Medien um? Gab es Unterschiede zwischen der DDR und der BRD? Das waren einige der brandaktuellen Fragen, die an diesem Tag diskutiert wurden. In einer Runde mit Gunda Niemann-Stirnemann, weiteren Sportlern und Pater Prof. Dr. Bernhard Maier wurde über „Sport - Medien - Sportlerexistenzen“ diskutiert. Außerdem standen die Themen „Doping“ und „Werbeskandale“ beim 1. Thüringentag „Medien und Ethik“ im Mittelpunkt.

„Medien brauchen Ethik. Sowohl wegen der dramatischen Effekte, die sie für einzelne haben können, als auch wegen ihrer Bedeutung für das, was eine Gesellschaft als Realität weiß oder

glaubt“, so Prof. Dr. Josef Römelt, Moraltheologe von der Universität Erfurt und einer der Initiatoren des ersten Thüringentages, der in Kooperation mit der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität veranstaltet wurde.

Der Thüringentag „Medien und Ethik“ soll künftig einmal jährlich Medienschaaffende, Medienwissenschaftler, Medienpädagogen, Ausbilder von Journalisten, Menschen, über die in Medien berichtet wird, und Ethiker zusammenführen, um gemeinsam darüber zu reden, was ethische Qualität in den Medien bedeuten kann und wie man sich in Konfliktfällen entscheidet.

Societas Oeconomica

Vom 17. bis 22. August versammelten sich in Prag fast 100 Teilnehmer zur 14. Wissenschaftlichen Konsultation der Societas Oecumenica unter dem Thema „Ökumene des Lebens als Herausforderung für die wissenschaftliche Theologie“. Die Societas Oecumenica ist der größte Zusammenschluss auf dem Gebiet der ökumenischen Forschung und kann sowohl renommierte Institutionen wie Forscher und Praktiker vieler christlicher Konfessionen aus aller Welt zu ihren Mitgliedern zählen. Die im Abstand von zwei Jahren stattfindenden Konsultationen sind daher bedeutende Ereignisse von internationalem Rang, zu denen sich Forschenden und Tätige

des Bereichs der Ökumene einfinden.

Mit Prof. Myriam Wijlens und den Doktoranden Martina Bär, Dietrich Oettler und Verena Feldhans nahmen an der Prager Tagung auch vier Erfurter Theologen der Kath.-Theol. Fakultät teil, begleitet von der kanadischen Professorin Catherine Clifford.

Um den neu entwickelten Begriff der „Ökumene des Lebens“ und seine Bedeutung für das Voranschreiten auf dem Weg zu Einheit der christlichen Kirchen möglichst breit zu diskutieren, konnte die Societas Oecumenica viele weltweit anerkannte Forscher wie

beispielsweise Geoffrey Wainwright/USA, P. René Beaupère/Frankreich oder Bernd Jochen Hilberath/Tübingen für einen Vortrag gewinnen. Zum anderen wurden in Form von Workshops zukunftsweisende Projekte im Bereich der Ökumene zur Debatte gestellt. Die Erfurter beteiligten sich hieran mit den Präsentationen „Die integrative Schau der Gestalt: ein möglicher Beitrag Hans Urs von Balthasars zwischen ‚Ökumene des Lebens‘ und ‚Konsensökumene‘“ (Dietrich Oettler) und „Die Bedeutung der ökumenischen Glaubenspraxis für Dogmenhermeneutik und kirchliche Rechtsbildung“ (Martina Bär und Verena Feldhans).

Memorandum of Understanding

Der Vorbereitung der im März 2007 stattfindenden Zusammenkunft „The Local Church and Its Leadership: Receiving the Vision of Vatican II“ diente der Besuch von Prof. Dr. Catherine Clifford von der Saint Paul University, Ottawa/Kanada in Erfurt Anfang August. Sie hat zusammen mit Prof. Dr. Myriam Wijlens von der Kath.-Theol. Fakultät Erfurt die Leitung der international besetzten und interdisziplinär arbeitenden Forschungsgruppe „Peter and Paul Seminar“ inne.

Diese 1998 gegründete Forschungsgruppe beschäftigt sich mit der Bedeutung der mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) unwiderruflich getroffenen Selbstverpflichtung auf den Ökumenismus für die kirchlichen Strukturen und nimmt dieses unter systematischen, historischen und kirchenrechtlichen Fragestellungen in den Blick. Ein solches Projekt ist bisher einzigartig und gleichzeitig von dringender Notwendigkeit, da es zum einen die Frage der Rezeption der Beschlüsse

des Konzils und zum anderen die ökumenische Annäherung der christlichen Kirchen reflektiert.

Die Forschungsgruppe arbeitet in einem Zyklus von drei Jahren, indem zunächst eigenständige Forschungen der Mitglieder zu einem bestimmten Thema durchgeführt werden, anschließend die vorläufigen Ergebnisse zusammengetragen sowie diskutiert und schließlich in ihrer endgültigen Form während eines Symposiums vorgestellt werden.

„bescheidenheit“

Universitätsbibliothek präsentierte deutsche Literatur des Mittelalters



Zum richtigen Aufbau eines Freundschafts- oder Liebesbriefes leitet die Handschrift „Synonyma sententiarum“ eines Lateinschullehrers aus der Zeit um 1400 an - hier gezeigt von Buchbinderin Melanie Brück

Die Universitätsbibliothek Erfurt zeigte vom 22. August bis 13. Oktober mittelalterliche Handschriften und Fragmente, die zu den wertvollsten literarischen Zeugnissen des deutschsprachigen Mittelalters gehören. Unter dem Titel „bescheidenheit – Deutsche Literatur des Mittelalters in Eisenach und Erfurt“ präsentierte die Schau 45 hochrangige Stücke aus der Erfurter Bibliotheca Amploniana und der Forschungsbibliothek Gotha sowie aus Bibliotheken und Archiven in Berlin, Coburg, Hamburg, Jena, Kassel, Weimar und Zeitz.

„Die Ausstellung ist ein gelungenes Beispiel für die produktive Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Bibliothek“, so Christiane Schmiedeknecht, Direktorin der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha. Idee, Konzeption und Katalog stammen von Dr. Christoph Fasbender, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für germanistische Literaturwissenschaft an der Universität Jena und langjähriger Nutzer der Erfurter Bibliotheca Amploniana. Fasbender entdeckte bei der Ausstellungsvorbereitung mehrere bislang völlig unbekannte Stücke, die nun erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wurden. „Das Bruchstück eines Textes aus dem Sagenkreis um König Artus, der so genannte ‚Wigelis‘ des Dietrichs von Hopfgarten, ist „für die Literatur-

geschichte Thüringens im Mittelalter eine echte Sensation“, so Fasbender. „Außerdem entdeckten wir, dass Fragmente der im Mittelalter überaus erfolgreichen „Kaiserchronik“, die sich in der Universitätsbibliothek Erfurt befinden, mit weiteren Stücken aus einem Hamburger Band einmal eine gemeinsame Handschrift bildeten. Der Band wurde wohl in der Buchbinderei des Erfurter Kartäuserklosters zerschnitten.“ Die Ausstellung stellt zwei wichtige Zentren literarischer Produktion im mittelalterlichen Thüringen vor: den Hof der Landgrafen in Eisenach, an dem die Ritterkultur um 1200 blühte, und die Stadt Erfurt, in der Frömmigkeit, Handel und Bildung vor allem seit dem 14. Jahrhundert einen Aufschwung nahmen. Beide Zentren zusammen bieten einen repräsentativen Querschnitt durch die mittelalterliche Literatur Thüringens, in der Ritter- und Abenteuerromane sowie geistliche Dichtung, Verwaltungs- und Schultexte neben einander stehen.

Die Ausstellung bildete zugleich den Auftakt zum Kolloquium „Mittelalterliche Sprache und Literatur in Eisenach und Erfurt“ im Erfurter Augustinerkloster. Vom 21. bis 23. August veranstaltete die Arbeitsstelle „Deutsche Texte des Mittelalters“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wis-

senschaften in Kooperation mit dem Seminar für Sprachwissenschaft der Universität Erfurt ihr Arbeitstreffen zum 70. Geburtstag von Professor Rudolf Bentzinger, dessen wissenschaftliche Lebensleistung in vielfältiger Weise mit der mittelalterlichen Sprache und Literatur seiner thüringischen Heimat verbunden ist.

Thüringen ist für die gesamte deutsche Literaturgeschichte eine der wichtigsten Kulturlandschaften, und für die mittelalterliche Literatur war Thüringen von zentraler Bedeutung. Die Landgrafen gehörten bereits im 12. Jahrhundert zu den ersten Förderern volkssprachiger Dichtung überhaupt. In ihren Diensten standen unter anderem Heinrich von Veldeke, Herbort von Fritzlar, Wolfram von Eschenbach und Walther von der Vogelweide. Die zentral gelegene thüringisch-hessische Region stellte im Hoch- und Spätmittelalter ein Bindeglied zwischen den traditionsreichen deutschen Kernlanden und den seit dem Hochmittelalter kolonisierten Gebieten östlich von Saale und Elbe dar. Schon im Mittelalter förderten nicht nur die thüringischen Fürsten und Bischöfe intensiv die Kultur (Minnesang, Epik, Wissensliteratur). Auch die städtischen ‚Metropolen‘ – allen voran Eisenach und Erfurt – entwickelten sich rasch zu literarischen Zentren (Lieder, religiöse Dichtung, Schwänke, Chroniken, Rechtstexte).



Der Jubilar Prof. Rudolf Bentzinger war zur Eröffnung der Ausstellung in die Bibliothek gekommen

WEITERBILDUNG

Erfurter Kolleg startete ins 2. Semester

Wissenschaftlich fundierte Weiterbildung für Erwachsene im höheren Alter

Nach dem erfolgreichen Start des Erfurter Kollegs im vergangenen Sommersemester bietet die Universitätsgesellschaft Erfurt e.V. in Kooperation mit der Universität Erfurt im Wintersemester erneut ein wissenschaftlich fundiertes Weiterbildungsprogramm an. Zielgruppe dieser Weiterbildungen sind Erwachsene im höheren Alter. Das Studienprogramm und die Inhalte des Erfurter Kollegs sind abgestimmt auf die Interessen älterer Erwachsener. Es umfasst zwei Veranstaltungsreihen: „Leib und Seele“ sowie „Nah und Fern“. „Leib und Seele“ beschäftigt sich mit der körperlich-seelischen Verfasstheit des Menschen aus der Sicht verschiedener Disziplinen, u.a. der Psychologie, Literatur, Theologie und Philosophie. Ziel ist es, Perspektiven aufzuzeigen, die Natur des Menschen ganzheitlich zu verstehen. „Nah und Fern“ stellt den Menschen in seinen Beziehungen zu seiner Umwelt dar. Dabei werden Themen wie Thüringer Landesgeschichte, ferne Länder, Fragen der Erziehung und Religion behandelt. Die 100 Teilnehmer sind eingeladen, Eigenes und Fremdes neu zu entdecken. Der Präsident der Universitätsgesellschaft Dr. Anselm Räder

dankte der Universität zur Auftaktveranstaltung am 4. Oktober für das zusätzliche Angebot, das keine Selbstverständlichkeit sei. Er werbe deshalb auch unter den Teilnehmern um „Unterstützung für den Erhalt und Ausbau unserer Universität“. Die Universität setze auf die „Bildungshungrigen“, wie es einst Wilhelm von Humboldt formuliert habe, sagte der Weiterbildungsbeauftragte der Universität Professor Dr. Rudolf Husemann.

Die Veranstaltungsreihen beginnen am 18. Oktober und finden in einem 14-Tage-Rhythmus, jeweils mittwochs von 14 bis 16 Uhr, statt. Sie werden von Hochschullehrenden verschiedener Fachbereiche und externen Experten durchgeführt. Neben den Vorlesungen gibt es ein Rahmenprogramm,



das u.a. eine Exkursion nach Leipzig zum „Zeitgeschichtlichen Forum“ und einen Besuch des Films „Das Leben der Anderen“ vorsieht.

CAMPUS@service
www.uni-erfurt.de/erfurter-kolleg

Hoher Weiterbildungsbedarf in Thüringen

Bildungsportal bietet Multimediarechtsleitfaden online

Der Bedarf an Weiterbildung ist in Thüringen hoch, wie die aktuellen Zahlen der Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung des Freistaats Thüringen (GFAW) belegen: So wurde im 2. Quartal des Jahres 2006 ein Qualifizierungsbedarf für 1.558 Mitarbeiter in Thüringer Unternehmen ermittelt (www.qualifizierte-fachkraefte.de). Den höchsten im Qualifizierungs- und Fachkräftebedarf halten unter anderem die Bereiche Metall, Elektrotechnik, Optik sowie Maschinenbau. (Quelle: Kurzdarstellung der Ergebnisse aller Qualifizierungsberater im 2. Quartal 2006).

Das Bildungsportal Thüringen, eine Dienstleistungseinrichtung aller Thüringer Hochschulen, unterstützt die Hochschulen und ihre Partner bei der Vermittlung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote und Angebote aus dem Bereich der Neuen Medien. Sowohl für die Anbieter – einzelne Fachbereiche,

wissenschaftliche Einrichtungen oder auch Lehrende der Hochschulen – als auch für die Bildungsinteressenten bietet das Internetportal eine Vielzahl unterschiedlicher Services, die den Informationsfluss so transparent und einfach wie möglich gestalten sollen. Derzeit befinden sich im Bildungsportal ca. 200 aktuell verfügbare Angebote.

Über die Vermittlung von Studienangeboten hinaus bietet das Bildungsportal Zugang zu aktuellen Informationen und Online-Dokumenten, die in Verbindung mit Weiterbildung oder dem Einsatz Neuer Medien in der Lehre stehen. Auch für Lehrende an den Hochschulen sind diese Informationen von höchster Relevanz: So wurde im Rahmen des kooperierenden Verbundprojektes zur wissenschaftlichen Weiterbildung VestewiT ein online verfügbarer Leitfaden zum Multimediarecht erstellt, welcher Rechtsfragen beim Einsatz von Multi-

mediaanwendungen an Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen erörtert. Die verstärkte Verwendung von Multimedia in der Lehre generiert neben Fragen der technischen und didaktischen Gestaltung auch eine Reihe von Rechtsproblemen, die eine Vielzahl von Rechtsgebieten tangieren. Der Leitfaden behandelt deshalb Probleme vom Domain-, Urheber-, Marken-, Patent-, Wettbewerbs- und Datenschutzrecht bis hin zum Recht des elektronischen Geschäftsverkehrs. Er steckt damit den rechtlichen Rahmen ab, der beim Einsatz von Multimedia an Hochschulen zu beachten ist. Der Rechtsleitfaden steht unter der Internetadresse www.bildungsportal-thueringen.de/vestewit-mmrecht zum Download zur Verfügung.

CAMPUS@service
www.bildungsportal-thueringen.de

Forschung intensiviert

Dekan der Philosophischen Fakultät zog zur Semestereröffnung Bilanz

Mit einer Ehrenpromotion und der Übergabe eines Habilitationszeugnisses wurde am 16. Oktober das Wintersemester an der Philosophischen Fakultät der Universität in festlichem Rahmen eröffnet. Geehrt wurde der Religions-



historiker John Scheid (im Foto links mit Dekan Rüpke), Professor am Collège de France, Paris, der zu den führenden Experten für antike Religionsgeschichte gehört. „Mit einem breiten Spektrum von Forschungsmethoden, zu denen die Analyse von Texten ebenso gehört wie archäologische Grabungen und die Auswertung von Inschriften, hat er vor allem für ein neues Verständnis des

römischen Ritualismus geworben“, erklärte der Dekan Professor Jörg Rüpke anlässlich der Übergabe der Urkunde.

Vielfältige komplizierte und präzise durchgeführte Rituale stellen nicht eine Verfallsform von Religion dar. Sie ermöglichen vielmehr eine intensive Kommunikation einer Gemeinschaft wie einzelner mit ihren Göttern; gerade die öffentlichen Rituale thematisieren dabei ebenso den grundsätzlichen Zusammenhalt der Gesellschaft wie aktuelle politische oder soziale Konflikte. Die Beteiligten unterwerfen sich dabei tradierten Regelwerken, bilden sie aber zugleich weiter. So bewahrt sich das rituelle System eine Flexibilität, die es zu einer angemessenen religiösen „Sprache“ in den unterschiedlichsten Räumen und Städten des römischen Reiches werden ließ. Professor Scheid gehört zu den ältesten Kooperationspartnern der 1999 gegründeten Fakultät; das betrifft ebenso die Kooperation mit der Ecole Pratique des Hautes Etudes in der Doktorandenausbildung wie eine Vielzahl gemeinsamer und mehrfach vom Deutschen Akademischen Austauschdienst

(DAAD) geförderter Projekte.

„Mit der Übergabe der Habilitationsurkunde an Dr. Dietmar Schmidt aus der Vergleichenden Literaturwissenschaft konnte die Fakultät auf zwei Semester mit insgesamt vier Habilitationen zurückblicken, Ausweis auch der Forschungsleistung der Fakultät“, so Rüpke. Die Errichtung eines Promotionszentrums für die interdisziplinäre Betreuung von Promotionen; die Beteiligung an Graduiertenkollegs wie die Einwerbung erheblicher Drittmittel für Tagungen wie Forschungsprojekte, schließlich die Zusage einer Lichtenbergprofessur durch die VW-Stiftung zeigten dies in gleicher Weise. „Dass Studierende nicht nur ein neues Studiensystem mit erheblich intensiverer Betreuung, sondern Erfurt auch als forschungsintensiven Standort zu schätzen wissen“, belegten die Studienanfängerzahlen wie die Zahl der Doktorandinnen und Doktoranden. Diese Ansätze dürften durch mangelnde Finanzierung durch das Land nicht zerstört werden, forderte der Dekan, Professor Rüpke, in seiner Bilanz.

Die Semestereröffnungsparty

SEPP

Live:
OHRBOOTEN
(GroßstadtStraßenreggae, Berlin)
Aftershow mit DJ DaMardin (Quarbeat)

01.11.06, 21 Uhr
Thüringenhalle, Erfurt
Eintritt: 2,5 Euro
Erstsemester frei!

www.sepp.eburg.de

Peterknecht ist Erfurt

falls ein Buch fehlt, einfach bis 17.30 Uhr
bestellen und am nächsten Tag ab 9 Uhr
abholen



**buchhandlung
peterknecht**

Anger 28
Tel.: 2 44 06 – 0

www.peterknecht.de
info@peterknecht.de

Mehr Schein als Sein?

57 Veranstaltungen zur Jubiläumsausgabe

Die ERFURTER HERBSTLESE gehört zu den großen literarischen Veranstaltungsreihen in Deutschland. Sie findet alljährlich zwischen Oktober und Dezember statt und lockt Bücherfreunde aus ganz Thüringen in die Landeshauptstadt. 57 Veranstaltungen umfasst das diesjährige Programm vom 17. Oktober bis 8. Dezember – so viele Lesungen wie nie zuvor.

Von Anbeginn geben die Veranstalter vom Verein Erfurter Herbstlese e.V. der Reihe ein jährliches Leitthema, bei dem traditionell eine populäre, ambivalente Redensart verwendet und mit einem Fragezeichen versehen wird. Das Leitthema bildet keine Klammer für das gesamte Programm, sondern setzt mit ausgewählten Veranstaltungen einen thematischen Schwerpunkt. „Das Leitthema der diesjährigen ERFURTER HERBSTLESE verweist auf ein Anliegen, das vor knapp zehn Jahren maßgeblich zur Gründung der Lesereihe beitrug“: die Präsentation von Autoren und Büchern, die sich kritisch mit dem Zustand des Landes auseinandersetzen, mithin die Beförderung einer fundierten Diskussion im und mit dem Publikum“, so der Vereinsvorsitzende Dirk Lühr.

Mehr Schein als Sein – diese Redensart wird oft verwendet, um die Oberflächlichkeit in weiten Teilen der Gesellschaft zu beschreiben. Die glitzernden Trugbilder der Werbung, die Phrasendrescherei in der Politik, der Jugendwahn in der Berufswelt, das deprimierend seichte Niveau auf zahllosen Fernsehkanälen bis hin zu manipulierten Lebensmitteln im Supermarkt – die Scheinwelt hat viele Gesichter. Der Herbstleseverein hat einige Autoren eingeladen, die mit ihren Büchern die Diskussion über das Leitthema auf verschiedene Weise anstoßen werden. Wolf von Lojewski, Tanja Dückers, Jürgen Roth, Jens Wonneberger, Bernhard Bueb, Albrecht Müller, Tom Buhrow, Sabine Stamer, Clemens Meyer, Günter Grass und Max Annas sind hierbei insbesondere zu nennen.

Im letzten Jahr hatte der Lesemarathon „Book Around The Clock“ Premiere. Die Idee ist deutschlandweit einzigartig: Einmal rund um die Uhr gibt es Lesungen nonstop an wechselnden Orten. Die Resonanz war im vergangenen Jahr

so erfreulich, dass es 2006 eine Neuauflage gibt. Vom 20. zum 21. Oktober findet der thematisch breit gefächerte Lesemarathon mit insgesamt 12 Veranstaltungen in 26 Stunden statt. Partnerverlag ist in diesem Jahr der Steidl Verlag, der mit den drei Autoren Günter Grass, Joochen Laabs und Jens Wonneberger vertreten ist. Dass die ERFURTER HERBSTLESE in diesem Jahr zum zehnten Mal stattfinden kann, verdankt sie verlässlichen Sponsoren und Partnern. Die Stadtwerke Erfurt, die Buchhandlung Habel, die Universität Erfurt und die „Thüringer Allgemeine“ sind die vier tragenden Säulen. Ein ebenso treuer Co-Sponsor ist das IBB-Hotel (ehem. Sorat-Hotel), das viel dazu beiträgt, das sich die Autorinnen und Autoren in Erfurt wohlfühlen. Karten gibt es bei Buch Habel und im Ticketshop der ZGT. Wer Interesse hat, sollte sich aber spaten. Bereits ein Woche noch Vorverkaufstart waren die ersten Veranstaltungen ausverkauft und rund 7000 Tickets abgesetzt.

10. Erfurter Herbstlese

Die ERFURTER HERBSTLESE wurde 1997 mit der Gründung des gleichnamigen Literaturvereins ins Leben gerufen. Im November jenen Jahres startete die Lesereihe ihr erstes Programm mit zehn Veranstaltungen. Der Auftakt bleibt unvergessen: Marcel Reich-Ranicki vor mehr als 700 Gästen mit einem Vortrag über Heinrich Heine. Ins Gästebuch schrieb Deutschlands einflussreichster Literaturkritiker: „Es lebe die Erfurter Herbstlese!“ Er sollte recht behalten. In den folgenden Jahren wuchsen die Lesereihe und der Zuspruch des Publikums unaufhörlich. Im Jahr 2000 waren es bereits 22 Veranstaltungen, zu denen mehr als 5.000 Besucher strömten. Die Herbstlese kann auf bisher 243 Lesungen mit mehr als 53.000 Besuchern zurückblicken. Zunehmend folgen prominente Schriftsteller und Künstler der Einladung nach Erfurt. Armin Mueller-Stahl, Daniel Kehlmann, Rafik Schami, Jonathan Franzen, Christa Wolf, Hannelore Hoyer, Tschingis Aitmatow, Zeruya Shalev, Martina Gedeck, Roger Willemsen, Peter Härtling, Frank Schätzing, Rüdiger Safranski und viele, viele andere konnten die Erfurter so in den letzten Jahren begrüßen.

CAMPUS@service www.herbstlese.de



*Herbstlesegäste im Audimax der Universität
Herbert Feuerstein und Sarah Kuttner*

Zwischen Spiritualismus, Pietismus und Dissens

Arbeitsgespräch über Perspektiven der Breckling-Forschung



Zu einem international besetzten Arbeitsgespräch über Perspektiven der Breckling-Forschung hatte am 9. Juni das Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt (FGE) Fachleute auf Schloss Friedenstein eingeladen. Der lutherische Theologe Friedrich Breckling (1629-1711) ist eine Schlüsselfigur des radikalen Spiritualismus des späten 17. Jahrhunderts. Als Dissident lebte er ab den 1660er Jahren im niederländischen Exil und unterhielt von

dort aus ein großes Korrespondentennetzwerk. Brecklings Briefe und Manuskripte kamen bereits Mitte des 18. Jahrhunderts an die Forschungsbibliothek Gotha. „Der Breckling-Bestand ist eine wichtige Quelle für das mystische Denken um 1700“, hob Gunther Mai, stellvertretender Direktor des FGE, in der Begrüßung hervor, „doch die wissenschaftliche Bearbeitung setzt erst jüngst ein.“ Im Rahmen des von der Fritz Thyssen-Stiftung finanzierten

Herzog-Ernst-Programms arbeiten in den Sommermonaten zwei Nachwuchswissenschaftler zu diesem Thema. Magdolna Veres (Szeged) beschäftigt sich mit Brecklings Briefwechsel mit Comenius, während der Kirchenhistoriker Jonathan Strom (Atlanta) die Beziehung des Dissidenten zu den norddeutschen Pietisten untersucht. Beide konnten im Rahmen der Veranstaltung auf Schloss Friedenstein bereits erste Ergebnisse ihrer Forschung zur Diskussion stellen. Weitere Referenten waren der Herausgeber der Breckling-Autobiographie Johann Anselm Steiger (Hamburg) und der Barock-Spezialist Wilhelm Kühlmann (Heidelberg). Aus Halle angereist war Britta Klosterberg, die als Direktorin der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen die Büchersammlung des umstrittenen Theologen verwahrt. Einig waren sich alle Teilnehmer: Die weitere Erschließung der Brecklingiana ist ein dringendes Desiderat. So wurde im Anschluss an das Arbeitsgespräch eine Skizze erstellt, die weitere Perspektiven aufzeigen sollte. Sowohl Frau Klosterberg für die Franckesche Stiftungen wie Direktor Peer Schmidt für das Forschungszentrum erklärten sich bereit, für die nächsten Schritte als Moderatoren zur Verfügung zu stehen.

Neue Wettiner-Forschungen

Gothaer Forschungszentrum organisierte Workshop

Über Jahrhunderte haben die Wettiner die Geschichte Mitteldeutschlands geprägt. Neue Perspektiven der Forschung auf das einflussreiche Herrscherhaus wurden Mitte Juni in einem zweitägigen Workshop auf Schloss Friedenstein vorgestellt und diskutiert. „Die Beschäftigung mit der wettinischen Dynastie ist kein antiquarischer Selbstzweck“, stellte Dieter Stievermann, wissenschaftlicher Leiter der Veranstaltung, in seiner Begrüßung fest, „sie zielt ins Zentrum landesgeschichtlicher Bemühungen und darüber hinaus kann sie einen großen allgemein- und kulturgeschichtlichen Stellenwert beanspruchen.“ Stievermann hatte die vom Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt (FGE) organisierte Veranstaltung in enger Zusammenarbeit mit den



Kollegen Manfred Rudersdorf (Leipzig) und Georg Schmidt (Jena) konzipiert. Sie sollte in erster Linie Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit geben, aus ihren Vorhaben zu berichten. „Es ist uns allen ein Anliegen, eine nachhaltige Vernetzung der in Leipzig, Jena und Erfurt angesiedelten Forschungen zu den Wettinern anzuregen und zu fördern“, umriss Stievermann die Absicht der Kollegen. Im Mittelpunkt standen Forschungsprojekte zur Universitäts- und Bildungsgeschichte von Leipzig und Jena sowie zur protestantischen Konfessionspolitik.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/forschungszentrum-gotha

Einbau von Stifterfenstern im Collegium maius

Symbolischer Akt zur Weiterführung des Wiederaufbaus

Als 1793 in der Schlacht bei Kaiserslautern gefangene Franzosen im großen Promotionssaal des Collegium maius untergebracht wurden, nahm eine Zweckentfremdung des Universitätsgebäudes seinen Anfang. Als die geschlagenen Truppen der Grande Armée nach der Völkerschlacht bei Leipzig über Erfurt zurück fluteten, diente das Collegium maius als Lazarett und die daneben befindlichen Gebäude der Philosophischen Fakultät zur Aufnahme von Geschlechtskranken. Die Missgunst der französischen Beamten während der französischen Besetzung Erfurts ruinierte die Einkünfte der Universität Erfurt völlig. Fehlende Dotationen für die Professoren führten schließlich dazu, dass auf einen ordentlichen Professor nicht mehr als 50 Taler im Jahr kamen. Einige sind in bitterer Armut gestorben. Schließlich hatte die Universität Erfurt noch 30 Professoren, die ihr Leben durch allerlei Nebeneinkünfte unterhalten mussten und 52 gelangweilte Studenten. Von den Schicksalen des Collegium maius nach der Schließung der Universität ist seine Nutzung als Bibliothek bis 1945 immer noch die beste.



Die Denkmalwoche und der Europäischer Tag des offenen Denkmals standen in diesem Jahr unter dem Motto „Die Franzosen kommen“. Das Thema

orientierte die Aufmerksamkeit auf den Einfluss französischer Architektur und Persönlichkeiten aus Frankreich auf die Baugeschichte Erfurts. So stand auch die Einsetzung des Erkerfensters



im Collegium maius am Vormittag des 10. September im Mittelpunkt.

Was der architektonischen Bereicherung dient, hat einen inhaltlichen Hintergrund. Soll doch damit für die Weiterführung des Wiederaufbaus des Hauptgebäudes der alten Universität symbolisch ein Kontrapunkt hinzugesetzt werden. Was im Keller bereits begonnen hat, harrt etagenweise seiner Fortführung. Das bauliche Konzept der Stadtverwaltung ist zunächst einfach und überschaubar: Sicherung des Rohbaus und Schaffung von Voraussetzungen einer kulturellen Nutzung unter Gewährleistung der Sicherheitsbestimmungen. Das aber bedarf entsprechender, schrittweise zu schaffender baulicher Voraussetzungen, sprich: Toiletten, Treppenverbindungen, Einbau von Fenstern, Licht etc. Über den Fortschritt informierten sich vorab Vorstandsmitglieder der Universitätsgesellschaft Erfurt und trafen auf ein engagiertes Trupp Bauarbeiter, die als ABM-Kräfte nicht nur ihr Tagewerk verrichten, sondern für die Fortführung „ihres“ Bauvorhabens“ engagiert die rhetorische Kelle schwingen. Gerhard Müller „träumt“ junges Leben in das alte Gemäuer. Natürlich Studenten. Dr. Ing. habil. Anselm Räder, der Präsident der Universitätsgesellschaft, zeigte sich beeindruckt. „Da sieht man, wie sehr die Erfurter dem Gebäude ver-

bunden sind. Für uns war von Anfang an klar, das Collegium maius und das ehemalige Bibliotheksgebäude einer universitären Nutzung zu zuführen. Dafür müssen aber erst die Bedingungen geschaffen werden, die nicht nur in der Finanzierbarkeit des Bauprojekts zu suchen sind. Jetzt, wo Universität und Stadt eine gemeinsame Nutzungskonzeption vorgelegt haben, sind erste Anforderungen der Bauverwaltung erfüllt. Notwendig wäre nun, gemeinsam die nächsten Schritte zu planen.“ Zur Tourismus GmbH will die Gesellschaft, gemeinsam mit der Universität, die Fäden knüpfen und die Stadtführer nicht nur über die neuesten Entwicklungen der Universität informieren, sondern auch mit der Stadt nach Lösungen suchen, die im Keller befindliche Ausstellung der Universitätsgesellschaft zum Collegium maius für Touristengruppen zugänglich zu machen.

Anselm RÄDER

5. Jahrgang an der Erfurt School of Public Policy

Vielvölkermix im Studiengang „MPP“

Am 9. Oktober wurde im Internationalen Begegnungszentrum der Universität Erfurt (IBZ) der mittlerweile fünfte Studienjahrgang im Master of Public Policy mit insgesamt 18 neuen Studenten aus Russland, China, Chile, Kanada, den U.S.A., Albanien, Serbien, Kenia, Ghana, Kamerun, der Republik Moldau und Deutschland begrüßt. Die Universität Erfurt sei die erste Hochschule gewesen, die ein solches Programm aufgelegt habe, sagte Präsident Wolfgang Bergsdorf, der dem Gründungsdirektor Prof. Dr. Dietmar Herz aus diesem Anlass dankte. „Wir sind stolz auf die Erfurt School of Public Policy (ESPP) und werden sie auch in Zukunft unterstützen“, sicherte er den Studierenden zu. Dr. Heike Grimm, Forschungsdozentin für Public Policy und seit Juli 2006 Leiterin der ESPP, überreichte jedem neuen Studenten ein Welcome-Package.

Seit Januar 2006 lief das Bewerbungsverfahren für den zweijährigen englischsprachigen Vollzeit-Masterstudiengang „Public Policy“. Heute nehmen die aus einer dreistelligen Zahl von Interessenten und Bewerbern handverlesenen Studenten nun ihr Studium im Herzen Deutschlands auf. „Internationalität ist hier bereits mehr als nur das



erwünschte ‚Leitbild‘ der Universität. Es ist gelebte Realität“, so Heike Grimm. Ermöglicht wird dieser „bereichernde Vielvölkermix“ auch durch die Bereitstellung von Stipendienmitteln durch die Haniel-Stiftung und den Deutschen Akademischen Austauschdienst.

Grimm konnte den neu angekommenen Studierenden auch berichten, dass das MPP-Programm erst kürzlich durch die staatlich beauftragte Agentur ACQUIN bis 2010 akkreditiert wurde. Die bereits für ein Jahr bestehende Akkreditierung wurde somit erfolgreich um fünf Jahre verlängert.

Zusätzlich zu den obligatorischen Studieninhalten erwartet die MPP-Studenten im kommenden Jahr auch eine Reihe von hochkarätigen Gastrednern, darunter Gunther Pleuger, der von 2002 bis 2006 Ständiger Vertreter Deutschlands bei den Vereinten Nationen in New York war und die Reform des Sicherheitsrates vorangetrieben hatte, sowie Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, die die ESPP für einen Gastvortrag im Sommersemester gewinnen konnte.

„Gesellschaftsbaldachin“

Soundinstallationsarbeit in der glassbox

Die Idee für den „Gesellschaftsbaldachin“ kam Severine Bebek im vergangenen Sommersemester in einer Lehrveranstaltung im Bereich Plastik/Skulptur, die „Vergänglichkeit und Opulenz“ zum Thema hatte. Im Internet stieß die Studentin auf einen Textauszug aus dem Buch „Gesellschaft ohne Baldachin“ von Hans-Georg Soeffner. Darin wurde u.a. auf das menschliche Bedürfnis nach Ordnungssystemen über Religionsgemeinschaften und gesellschaftliche Normen eingegangen, die die verschiedenen Gesellschaften gleich einem Baldachin überdecken.

Die Installationsarbeit bildet aktuell den Mittelpunkt der Fotoausstellung „Gesichter“ (Seite 9). Sie besteht aus einer Holz-Plastikkonstruktion mit einer Malerplane. Auf ihr zeichnete sie die Glaubenssymbole von fünf Weltreligi-



onen sowie Paragraphen-, Euro- und Dollarzeichen. „Letztere stehen u.a. für den Glauben an Gerechtigkeit oder Erfolg“, so die junge Künstlerin, die damit auf die Ähnlichkeiten von unterschiedlichen Gesellschaften hinweisen und damit für mehr Offenheit und Toleranz gegenüber dem „Anderen“ werben möchte. Zur Unterstreichung sammelte und bearbeitete sie Soundaufnahmen, die zwar gesondert in „religiös“ und „weltlich“ auf je einem Außenlautsprecher zu hören sind, sich aber bei zunehmender Lautstärke vermischen können. Für die religiösen Aufnahmen besuchte sie die neue Synagoge, die beiden Moscheen und das Buddhistische Zentrum in Erfurt, ein hinduistisches Ehepaar in Jena und eine evangelische christliche Gemeinde in Gotha.

Studiendirektorin ernannt

Professor Angelika Feine stellvertretende Direktorin der ESE

Professor Dr. Angelika Feine von der Philosophischen Fakultät der Universität übernimmt die Aufgaben der Studiendirektorin an der neu gegründeten Erfurt School of Education (ESE). In dieser Funktion ist sie Vorsitzende des Prüfungsausschusses für alle Magister-Studiengänge Lehramt. Die Professorin für Germanistische Sprachwissenschaft/Deutsche Sprache der Gegenwart organisiert und koordiniert die passenden Lehrangebote und vertritt den Direktor Prof. Dr. Hans Merckens in allen Angelegenheiten.

Professor Feine (60) ist seit 1987 in der Lehrerausbildung in Erfurt tätig. Nach ihrer Habilitation im Jahr 1989 wurde sie zur Professorin an der damaligen Pädagogischen Hochschule ernannt. Von 1996 bis zur Integration der Hochschule in die Universität war sie Dekanin der Philologischen Fakultät. Sie wolle dazu beitragen, „...die Lehrerausbildung an der Universität Erfurt marktgerecht zu gestalten“, sagte sie anlässlich der Überreichung der Ernennungsurkunde.

Die Universität Erfurt hat sich zum Ziel gesetzt, die Integration der Lehrerausbildung in das BA/MA-Studienmodell und deren inhaltliche Reform mit einer strukturell innovativen Einrichtung zum Erfolg zu führen. Die ESE verbindet in einer handlungsfähigen Arbeitseinheit alle Aufgaben der Lehrerausbildung innerhalb der Universität. Sie schafft einen Raum für vielfältige Kooperationen aller Bildungsinstitutionen in der Lehrerbildung, für nationale und internationale Netzwerke und stärkt die Idee „Campus Thüringen“. Das ist seit langem auch ein bundesweites sowie Thüringer bildungspolitisches Anliegen. „Die Erfurt School hat einen guten Start hingelegt. Sie ist bereits an der Universität Erfurt sichtbar geworden, und viele Studierende in der Lehrerausbildung nutzen den angebotenen Service“, erklärte die Vizepräsidentin für Studium und Lehre der Universität Erfurt Professor Dagmar Demming.

Im Wintersemester 2006/07 sind an der Universität Erfurt die Magister-Studiengänge Lehramt (MaL) mit rund 160 Studierenden gestartet. Die Lehrangebote erfüllen den Anspruch einer inhaltlich verbesserten Lehrerausbildung auf der Grundlage der geforderten



Vizepräsidentin Professor Dagmar Demming (li) und ESE-Direktor Professor Dr. Hans Merckens gratulierten der frischgekrönten Studiendirektorin

neuen Standards. Der Zugang zu den Master-Studiengängen Lehramt erfordert ganz bestimmte Voraussetzungen, um die Studierenden auf hohem Niveau für eine bestimmte Schulart zu professionalisieren. Praktische Ausbildungsanteile haben sich verdoppelt und werden immer vor- und nachbereitet. Sie werden in Kooperation mit erfahrenen Praktikern aus Schule und Studienseminaren gestaltet.

Die Ausbildung basiert auf einer Schul- und Unterrichtsforschung, die ebenfalls an der Erfurt School of Education forciert werden wird. Die Forschung ist prinzipiell interdisziplinär angelegt. In der Unterrichtsforschung arbeiten beispielsweise Fachdidaktiker mit Wissenschaftlern aus der Erziehungswissenschaft und der Pädagogischen Psychologie zusammen. Sie werden in ihrer Arbeit von externen Experten unterstützt. Außerdem wird für Nachwuchswissenschaftler ein Promotionskolleg organisiert. Hier entstehen Angebote, die helfen, Promotionen schneller und besser zu realisieren. Derzeit bahnt die Erfurt School of Education zahlreiche Kooperationen mit Zentren für Lehrerbildung (z.B. München, Augsburg, Paderborn und Eindhoven) und mit vielen anderen Trägern der Lehrerbildung in Thüringen an.

Akademische Gedenkfeier für Peter Glotz

Universität Erfurt ehrte verstorbenen Gründungsrektor

Mit einer akademischen Gedenkfeier am 6. Juli ehrte die Universität Erfurt ihren verstorbenen Gründungsrektor Professor Dr. Peter Glotz. Neben dem Präsidenten Dr. Wolfgang Bergsdorf würdigten der Ministerpräsident a.D. Professor Dr. Bernhard Vogel, der ehemalige Prorektor Professor Dr. Wolfgang Schluchter sowie die Fachkollegen Professor Dr. Patrick Rössler (Erfurt) und Professor Dr. Klaus Beck (Greifswald) das Lebenswerk des im August 2005 verstorbenen Kommunikationswissenschaftlers. Professor Dr. Wolfgang Langenbacher von der Universität Wien hielt den Gedenkvortrag in der Universitätsbibliothek auf dem Campus in der Nordhäuser Straße. Man habe bewusst die Bibliothek, für die Peter Glotz den Grundstein legte, als Ort zum „erinnernden Dank“ gewählt, sagte Präsident Dr. Wolfgang Bergsdorf.

Peter Glotz wurde im Jahre 1996 vom damaligen Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel nach Erfurt gerufen, um eine neue Universität mit einem einzigartigen Reformauftrag zu gestalten. Die Aufgabe zu übernehmen sei „mutig gewesen“, blickte Bernhard Vogel dankbar zurück. „Er war ein großer Anreger, begabter Ideengeber und hat sich um die Universität Erfurt verdient gemacht. Mit seiner Erfahrung als Bildungs- und Forschungspolitiker, seinen

vielfältigen Kontakten in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, aber auch mit seiner Vitalität hat Peter Glotz die junge Universität maßgeblich geprägt. Unter seiner Leitung wurde das Gründungskonzept konsequent umgesetzt. Er förderte die Einbindung der Pädagogischen Hochschule von Beginn an und brachte die Integration der Katholisch-Theologischen Fakultät auf den Weg. Die frühzeitige internationale Ausrichtung der Universität sah er als festen Bestandteil seiner Gründungsaufgabe an. In diesem Zusammenhang wurden umfangreiche internationale Kooperationen vereinbart. Der heutige Austausch und die zahlreichen Einschreibungen ausländischer Studierenden sind das Ergebnis auch seiner Anstrengungen. Dass nicht alle Visionen – wie die vom „Harvard an der Gera“ etwa – verwirklicht werden konnten, daran erinnerte der ehemalige Prorektor Professor Wolfgang Schluchter. Enttäuscht sei Glotz gewesen, dass die Uni nicht nach Christoph Martin Wieland benannt wurde, und wie Wieland habe er die Erfurter Hochschule nach nur drei Jahren verlassen. Die Universität Erfurt habe aber dennoch allen Grund, sich der Aufbauarbeit von Peter Glotz zu erinnern, so Schluchter. Die Universität wurde unter seiner Leitung auf vielfältige Weise mit der Stadt vernetzt. Peter Glotz initiierte u.a. die Uni



Peter Glotz 1997 an seinem Schreibtisch auf der Erfurter Krämerbrücke

versitäts- und Wieland-Lesungen und war Mitbegründer der Erfurter Herbstlese, die „bis heute strahle“. Die Verdienste für den Aufbau des Bereiches Kommunikationswissenschaften und die Etablierung eines modernen Studiensystems in Erfurt würdigte Professor Dr. Patrick Rössler. „Peter Glotz war ein viertel Jahrhundert Politiker und umgekehrt“, sagte Prof. Wolfgang Langenbacher.

Auch nach seinem Weggang aus Erfurt hat Peter Glotz an den Problemen und Erfolgen der Erfurter Universität lebhaft Anteil genommen und seine Wege immer wieder einmal nach Erfurt gelenkt. „Wir gedenken an diesem Tag eines guten Gefährten und hervorragenden Ratgebers. Mit seinem Ideenreichtum und seinem unermüdeten Gestaltungswillen hat Peter Glotz den Weg der Universität Erfurt entscheidend geprägt. Sein Wirken wird unvergessen bleiben und ist uns Verpflichtung für die Zukunft“, so Präsident Wolfgang Bergsdorf.



Zum Gedenken an Peter Glotz haben sich Weggefährten, Fachkollegen und politische Mitstreiter in der Erfurter Universitätsbibliothek versammelt, wie der ehemalige Vorstand der Friedrich Ebert Stiftung Dr. Jürgen Burkhardt, Präsident Wolfgang Bergsdorf und Ministerpräsident a.D. Bernhard Vogel (v.l.n.r.)

Menschenwürde und Menschenrechte

Graduiertenkolleg des Max-Weber-Kollegs und des Ethikzentrums Jena

Das Thema „Menschenwürde und Menschenrechte“ ist von trauriger Aktualität. Selbst westliche Demokratien, zu deren Selbstverständnis die Anerkennung dieser Werte und Normen gehört, sind vor Verstößen und Rückfällen nicht gefeit. Vor diesem Hintergrund ist es besonders erfreulich, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) dem Max-Weber-Kolleg an der Universität Erfurt und dem Ethikzentrum der Friedrich-Schiller-Universität Jena ein Graduiertenkolleg bewilligt hat, das sich dieser Thematik widmet.

Zehn Doktoranden und zwei Postdoktoranden sollen unter fachkundiger Betreuung der Antrag stellenden Hochschullehrer beider Institutionen Forschungsarbeiten zur Entstehung, Entwicklung und Anwendung dieses zentralen Wertkomplexes der Moderne erstellen. Dies soll in interdisziplinärer Perspektive geschehen; es sind Wissenschaftler aus den Bereichen Soziologie,

Recht, Philosophie, Geschichte, Theologie und Medizin beteiligt. Die Bandbreite der Themen, die im Rahmen dieser Forschung bearbeitet werden können, reicht von Fragen der „Formierung von liberalen Bewegungen in Ost- und Mitteleuropa mit Bezug auf die Menschenrechtsidee“ über „Die Rolle der Menschenrechte für den Zusammenbruch des südafrikanischen Apartheidregimes“, „Die Anti-Lynching-Bewegung in den USA“, „Die Erinnerungskultur bezüglich des Holocaust in Ost und West“, „Die Bedeutung Kants für die Menschenrechte“, „Folterskandale in westlichen Armeen“, „Gleichheitskonzepte in Theologie und Philosophie und die Bedeutung für die Menschenrechte“, „Die Würde des Menschen im Sterben“, „Menschenwürde und -rechte von Menschen mit Behinderungen“ bis hin zu „Lebensrecht und Gentherapie“.

Die beiden Sprecher des Kollegs sind Professor Dr. Hans Joas (Dekan des

Max-Weber-Kollegs an der Universität Erfurt) und Professor Dr. mult. Nikolaus Knoepffler (Leiter des Ethikzentrums der Friedrich-Schiller-Universität Jena). Das Graduiertenkolleg wird seine – zunächst auf viereinhalb Jahre befristete – Arbeit zum 1. April 2007 aufnehmen. Im idyllischen Gartenhaus Am Hügel – wo die Doktoranden des Max-Weber-Kollegs ihre Büros haben – könnte es dann eng werden.



Kulturelle Orientierung in Südosteuropa

Lehrstuhl Orthodoxes Christentum an Graduiertenkolleg der Uni Jena beteiligt

Der zuständige Bewilligungsausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Einrichtung eines neuen Graduiertenkollegs, an dem auch die Universität Erfurt durch den Lehrstuhl für Religionswissenschaft (Orthodoxes Christentum) beteiligt ist, beschlossen. Es handelt sich um das Graduiertenkolleg 1412 „Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa“.

Der Antrag wurde von der Universität Jena gestellt, an der der Schwerpunkt Südosteuropa seit langem existiert. „Da den Jenaern allerdings die Kompetenzen im Bereich des Orthodoxen Christentums, das in Südosteuropa historisch und gegenwärtig stark präsent ist, fehlten, wurde von Anfang an das Gespräch zum Erfurter Lehrstuhl gesucht und eine enge Zusammenarbeit angestrebt“, so der Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Vasilios N. Makrides. „Dies unterstreicht noch einmal die Bedeutung des Erfurter Lehrstuhls für Orthodoxes Christentum, der in dieser Form im deutschsprachigen Raum einmalig ist.“ Nach langjähriger Vorbereitung ist das Endergebnis dieses gemein-

samen Unternehmens als sehr positiv zu betrachten. Im Mittelpunkt dieses Graduiertenkollegs sollen die kulturelle Besonderheit Südosteuropas, ihre Annäherung an die Strukturen gesamteuropäischer Integration und die damit einhergehenden und brisanter werdenden Probleme und Fragestellungen stehen. Das Graduiertenkolleg weist insofern nicht nur eine historische Tiefe, sondern auch eine große Aktualität auf, denkt man an die künftige Erweiterung der Europäischen Union im Südosten Europas (Rumänien, Bulgarien) sowie die laufenden Beitrittsverhandlungen mit der Türkei.

Was die Erfurter Beteiligung am Graduiertenkolleg betrifft, das am 1. Oktober 2006 seine Arbeit aufgenommen hat, geht es in erster Linie um eine Zahl von Stipendiatinnen und Stipendiaten, die in Erfurt im Fach Religionswissenschaft (Orthodoxes Christentum) forschen bzw. promovieren werden. Davon abgesehen sind während der voraussichtlichen Dauer des Graduiertenkollegs über mehrere Jahre hinweg weitere Möglichkeiten und Mittel für Gastwissenschaftler, Kolloquien,

Workshops und Tagungen vorgesehen. „Es geht hier nicht nur um die Höhe der eingeworbenen Drittmittel, die in einem so groß angelegten Projekt insgesamt zu erwarten sind. Wichtig sind zudem die Erweiterung und Vertiefung der bereits begonnenen Zusammenarbeit unter den Thüringer Hochschulen mit Blick auf gemeinsame strategische Ziele, die künftig noch viel versprechender erscheint“, freut sich Professor Makrides.



Vom Urwald an die Erfurter Universität

Erfurter Sprachwissenschaftler erforscht seit 1988 die Maya-Sprache

Ramón May Cupul und Ernesto May Balam sind zwei Bauern aus Mexiko, die für die Erfurter Sprachwissenschaft von großer Bedeutung sind. Dr. Christian Lehmann, Professor für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft am Seminar für Sprachwissenschaft, hatte sie im August für drei Wochen nach Deutschland eingeladen. Eigentlich leben und arbeiten sie in ihrem Dorf Yaxley, doch hier halfen sie bei der Erfassung und Systematisierung ihrer



yukatekischen Maya-Sprache. Das Projekt, bei dem eine Grammatik und ein Lexikon erstellt werden, läuft schon seit 1988 unter Lehmanns Leitung und mit Hilfe der Dorfbewohner. Trotz anfänglicher Bedenken vor Ort hat sich eine erfolgreiche Zusammenarbeit entwickelt.

Das Dorf Yaxley liegt auf der Halbinsel Yukatan, im Kreis Felipe Carrillo Puerto des Bundesstaates Quintana Roo, tief im Landesinneren und blieb bislang damit von den hauptsächlich US-amerikanischen Touristen der Küste verschont. Es wurde erst Mitte des 20. Jahrhunderts mit dem Gedanken, die Maya-Kultur zu bewahren, gegründet. Dort leben ca. 400 Erwachsene und unzählige Kinder. Die meisten Einwohner sind Bauern und wohnen in bescheidenen einräumigen Holzhütten. Aufgrund der Abgeschiedenheit sprechen die Menschen dort noch immer täglich Maya und bieten dem Forscher somit eine gute Grundlage für seine Arbeit. Als er 1988 zum ersten Mal nach Mexiko reiste, nahm man ihn zwar freundlich im Dorf auf, doch verstand zunächst keiner, was der Professor vorhatte. Manche Menschen misstrauten ihm, doch

inzwischen ist bei allen die Resonanz positiv, und auch der Bürgermeister der Kreisstadt hat sich erst kürzlich persönlich für das Projekt ausgesprochen und den Nutzen für das Verständnis der Mayasprache und -kultur in Europa betont. Anfangs gab es Schwierigkeiten damit, dass die Einwohner die Anforderungen des Professors nicht begriffen. Sie mussten dieselben Wörter mehrmals wiederholen oder Synonyme finden. Aber mit May Cupul (57) und May Balam (51) hat er zwei Einwohner (neben einigen weiteren) gefunden, welche die Geduld und das Interesse für seine Arbeit über diesen langen Zeitraum aufbrachten.

„Es gibt viele verschiedene Maya-Sprachen, und Maya als Sprache wird auch so bald nicht verschwinden“, so Lehmann. Anders als bei der vom Aussterben bedrohten Nordamerikanischen

Indianersprache Hocank, die sein Bereich ebenfalls erforscht. „Elemente der yukatekischen Sprachvariante kommen aber ebenfalls schon abhanden.“ Schon seit einiger Zeit gibt es Vermischungen mit dem Spanischen, da die Einheimischen nur noch bis drei in ihrer Landessprache zählen und danach die spanischen Zahlen benutzen.

Mit seiner Arbeit, die er demnächst im Internet veröffentlicht, fördert Lehmann die Verständigung zwischen der Landes- und Verwaltungssprache Spanisch und dem Maya der Eingeborenen. „Viele Kinder kommen mit sechs Jahren ganz obligatorisch in die Schule und werden dort von den Lehrern auf Spanisch angesprochen“, sagt der Professor zu der Problematik, dass die Kinder sehr plötzlich mit einer anderen Sprache konfrontiert werden. Viele scheitern daran und brechen die Schule ab. Manche Eltern versuchen deshalb, schon vor Schulbeginn, ihren Sprösslingen das Spanische näher zu bringen, doch auch von Seiten der Lehrkräfte gibt es Ambitionen, sich mit der Eingeborenenersprache auseinander zu setzen. Genau dort setzt sein Lexikon an, welches zweisprachig (Maya und Spanisch)

gefasst ist und eine Grundlage zur Erstellung neuer Lehrmaterialien bietet. Laut Lehmann haben trotz der Abgeschiedenheit viele Familien Fernsehen, auch das Internet ist schon bis in die Kreisstadt vorgedrungen, und die elektronische Datenbank ist für die Einheimischen vorteilhafter als ein schweres Buch. Mit 6000 Einträgen ist sie inzwischen die größte dieser Art. „Zwar gab es auch schon vorher Grammatiken und Lexika auf Spanisch oder Englisch, doch diese befinden sich qualitativ und quantitativ auf einem niedrigeren Stand“, so der Professor.

Für die beiden Bauern, die normalerweise kaum ihr Dorf verlassen, war es die erste große Reise. Don Ernesto sagte auf Spanisch, dass er es bedauere, des Deutschen nicht mächtig zu sein. Das Essen und das Klima empfände er als sehr ungewöhnlich. Don Ramón zeigte sich in Maya-Sprache besonders erfreut, die Universität kennen zu lernen. Die beiden haben während ihres dreiwöchigen Aufenthaltes neben Erfurt auch Berlin besichtigt und waren vom Zoologischen Garten sowie so dem Reichstag sehr beeindruckt. Für Lehmann hat die Arbeit in Deutschland einen eher praktischen Vorteil. „In Mexiko habe ich an Ausrüstung meinen Laptop und das war's“, kommentierte er, „Wenn ich etwas nicht weiß, kann ich es mir nur notieren und muss es zu Hause nachschlagen. Hier habe ich Internet, Fachliteratur und meine Mitarbeiter gleich zur Hand.“ Finanziert wurde sein Projekt über die 18 Jahre von unterschiedlichen Stiftungen, die letzte DFG-Förderung ist vor drei Jahren ausgelaufen, und im Moment bezahlt die Universität Reise- und Aufenthaltskosten. Unterkunft fanden die Gäste bei Familie Lehmann.

Der Besuch aus dem fernen Yukatan war nicht der erste in Erfurt. Im November 2002 holte Lehmann schon die Mexikanerin Amedée Colli Colli an die Universität (CAMPUS berichtete). Für die versierte Journalistin, die sowohl Spanisch als auch Maya fließend in Schrift und Sprache beherrscht, waren die neuen Erfahrungen aber nicht so überwältigend wie für die beiden männlichen Vertreter ihres Volkes.

Martin PÄTZOLD

Forschungsprogramm zur Amploniana

Das Programm der Katholisch-Theologischen Fakultät zur Erforschung der Bibliotheca Amploniana gewinnt zunehmend an Profil. Der Dekan Professor Kranemann kann auf ein Stipendienprogramm hinweisen, das die Fakultät im kommenden Jahr starten möchte. Eine Stiftung habe Geldmittel zur Verfügung gestellt, mit denen man über drei Jahre Gastwissenschaftler aus dem In- und Ausland nach Erfurt einladen könne. Die Stipendien sollen der Finanzierung mehrmonatiger Forschungsaufenthalte in Erfurt dienen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen zudem ihre eigenen Forschungen zur Amploniana in Kolloquien oder Gastvorlesungen einem größeren akademischen Publikum zur Verfügung stellen. Auch die Vorlesungsreihe „Bildungsgeschichte(n). Bibliotheca Amploniana“ wird im bevorstehenden Wintersemester fortgesetzt.

Englischer Bildungsforscher zu Gast am ZLB

Zum Ende des Sommersemesters begrüßte Dr. Stephan Gerhard Huber, Juniorprofessor für Bildungsmanagement und Leiter der Selbständigen Forschergruppe am Zentrum für Lehr-, Lern- und Bildungsforschung an der Universität Erfurt, Professor Dr. Daniel Muijs, Chair of Pedagogy and Teacher Development, University of Manchester/Großbritannien. Sein Forschungsinteresse gilt der empirischen Bildungsforschung mit den Schwerpunkten der Schulwirksamkeits- und Lehrerwirksamkeitsforschung. Im Rahmen seines Besuches nahm Professor Dr. Muijs an einer Lehrveranstaltung teil, sprach mit Praktikanten der Forschergruppe zum Thema „webbasierte Informationsangebote“ und diskutierte mit Doktoranden Fragen zu deren Forschungsprojekten. Aktuelle internationale Entwicklungen in der empirischen Bildungsforschung, speziell internationale Schulleistungsvergleichsuntersuchungen, standen im Mittelpunkt eines Gesprächs, das mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Forschergruppe stattfand.

Fußball und Wissenschaftsgeschichte

Unter der Leitung seines Sprechers, Professor Dr. Jürgen Court, veranstaltete das Fachgebiet Sport- und Bewegungswissenschaften vom 30. Juni bis 3. Juli am Tegernsee eine wissenschaftshistorische Tagung über die Frage, welche Spuren die Beschäftigung mit dem Fußballsport in der Wissenschaftsgeschichte hinterlassen hat. Dazu konnten namhafte Gelehrte aus dem In- und Ausland gewonnen werden.

Das Spektrum der Vorträge reichte von der Interpretation früher Formen des Ballsports im alten Ägypten sowie der griechisch-römischen Antike über Psychologie, Anthropologie und Geschichtswissenschaft bis hin zu methodologischen Aspekten.

Thyssen-Stiftung verlängert Forschungsprogramm

Die Fritz-Thyssen-Stiftung hat dem Forschungszentrum Gotha der Universität die Verlängerung des Herzog-Ernst-Stipendienprogramms für zwei Jahre in Höhe von 200.000 Euro bewilligt. Das seit 2004 bestehende Förderprogramm ermöglicht jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, mit den einzigartigen Beständen der Forschungsbibliothek in Gotha zu arbeiten. Die wissenschaftliche Erschließung der Bestände auf Schloss Friedenstern – eine der wichtigsten Sammlungen alter Bücher und Manuskripte in Deutschland – stellt eine der Hauptaufgaben der Universität Erfurt dar. Dass das Programm internationalen Charakter besitzt, lässt sich an den Herkunftsländern der bislang 44 Stipendiaten ablesen. Diese kamen u.a. aus Polen, Ungarn, England, Dänemark, Spanien und den USA, doch auch Erfurter Graduierte finden sich unter den Geförderten, die von einer international besetzten Kommission ausgesucht werden. Die bearbeiteten Themen aus der Literatur- und Sprachwissenschaft, der Geschichte, der Theologie und Religionswissenschaft oder der Orientalistik spiegeln die Breite und Bedeutung des historischen Buchbestandes der ehemaligen herzoglichen Bibliothek wider. Präsident Bergsdorf erkennt in der Fortführung der Herzog-Ernst-Stipendien eine Bestätigung des Kurses der Universität und der Arbeit des Forschungszentrums Gotha. Zu dessen Aktivitäten gehört auch die Durchführung von Workshops und internationalen Tagungen, die nicht zuletzt auswärtigen Fachwissenschaftlern die Möglichkeit bieten, sich mit den Forschungsmöglichkeiten in Gotha vertraut zu machen und Anregungen für die weitere Erschließung der Bestände zu geben. Im August wurde die neue Stipendienstaffel ausgeschrieben.

Drittmittel für das Max-Weber-Kolleg

Dem Max-Weber-Kolleg ist es erneut gelungen, Gelder für mehrere beantragte Projekte einzuwerben. Zusätzlich zu den bisherigen Fellowships in den Fächern Soziologie, Rechtswissenschaft, Religionswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Philosophie und Geschichtswissenschaft werde künftig auch ein Fellow aus dem Bereich Theologie am Max-Weber-Kolleg tätig sein. Über den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft wurden dem Max-Weber-Kolleg zunächst die Mittel für einen Zeitraum von einem Jahr zugesagt. Erster Inhaber wird der renommierte evangelische Theologe und Religionsphilosoph Professor Dr. Dr. h.c. Hermann Deuser von der Universität Frankfurt/Main sein. Er ist einer der weltweit führenden Experten für das Denken Sören Kierkegaards und die Religionsphilosophie des amerikanischen Pragmatismus. Am Max-Weber-Kolleg wird er sich insbesondere mit der Niederschrift seiner umfassenden „Religionsphilosophie“ beschäftigen. Dieselbe Stiftung hat dem Max-Weber-Kolleg auch drei zusätzliche Doktorandenstipendien und ein Postdoktorandenstipendium bewilligt sowie finanzielle Unterstützung für Ankäufe der Universitätsbibliothek auf dem Gebiet der Globalgeschichte des Christentums. „Mit dieser großzügigen Unterstützung lässt sich die Arbeit des Max-Weber-Kollegs auf eine breitere Basis stellen“, freut sich Dekan Professor Joas.

SPORTMELDUNGEN

Neues Programm

Hochschulsport

Zum Wintersemester hat der USV Erfurt wieder das Hochschulsportangebot in einer neuen Broschüre aufgelegt. Sie ist in den Sporthallen sowie in den Büros der Studierendenräte erhältlich. Universität und Fachhochschule Erfurt sowie die Studierendenräte beider Hochschulen haben in Zusammenarbeit mit dem Unisportverein alles daran gesetzt, das Angebot auch in Zeiten knapper werdender Haushaltsmittel zu erhalten. Die Broschüre vermittelt einen Überblick zu den rund 70 Angeboten. Durch die Online-Anmeldung über die Internetseiten des USV konnten sich Studierende und Mitarbeiter bereits ab 1. Oktober für diese Kurse registrieren lassen. Der USV ist bemüht, das Angebot weiter auszubauen. So können interessierte Kraftsportler das Angebot im Kraft- und Fitnessraum jetzt mit einer preisgünstigen Mitgliedskarte in der ganzen Woche selbständig nutzen. In den Semesterferien werden zu drei Terminen Freizeiten für alpine Wintersportler angeboten. Eine Registrierung für freie, ggf. auch im Nachrückverfahren noch frei werdende Plätze in den Kursen ist noch jeder Zeit möglich.

CAMPUS@service
www.usv-erfurt.de

Marathon

Für New York qualifiziert

Unter den mehr als 32.000 Startern beim 33. Berlin-Marathon am 24. September waren auch vier Erfurter USV-Läufer. Peter Flock lief als Bester in 3:02:45 auf Platz 958. Der Leiter des Rechenzentrums Frank Becker kam als 1.444 nach 3:09:29 ins Ziel und schaffte damit die New-York-Qualifikationszeit. Der USV-Vorsitzende Jens Panse belegte Platz 3.271 in 3:25:29. Er schaffte seine Norm am 14. Oktober beim Weimarer Stadtlauf als 34. in 1:27:39 über die Halbmarathon-Distanz von 21 km. Peter Flock reichte in Weimar ein 60. Platz über 10 km zum Sieg in der „Klassiker-Cup-Wertung“ der AK 35. Den Start beim 30. Kernberglauf des USV Jena am 21. Oktober – zugleich die Mitteldeutsche Hochschulmeisterschaft – ließen sich die Erfurter ebenfalls nicht entgehen (Ergebnisse nach Redaktionsschluss).

Erfolgreich

Court beim Triathlon



Professor Dr. Jürgen Court, Sprecher des Fachgebiets Sport- und Bewegungswissenschaften, absolvierte am 3. September erfolgreich die Kölner Stadtmeisterschaft im Triathlon auf der Smart-Distanz (700m Schwimmen; 24 km Rad; 7 km Lauf). Mit seiner Laufzeit von 33:20 Minuten gehört er hier zu den fünf Besten seiner Altersklasse.

Frauenfußball

Verstärkung gesucht

Getragen von der Euphorie der Fußball-WM in Deutschland, hofft Theresia Meier noch neue Mitstreiterinnen für eine Frauenfußballmannschaft zu finden. Die Sportstudentin aus Bodenwerder/Niedersachsen, die an der Uni im 4. Semester BA Lehramt studiert, spielt selbst seit mehr als acht Jahren aktiv Fußball. Ihre ersten Tore erzielte sie beim TSV Kemnade, damals noch in einer Jungenmannschaft. Im Hochschulsport spielte sie im letzten Jahr in einer Uni-Mannschaft beim „Kampf der Geschlechter“ (CAMPUS berichtete) sowie in einer Mix-Mannschaft. Im Sommersemester haben sich die Frauen erstmals selbst organisiert und treffen sich auch jetzt im Wintersemester wieder immer montags ab 16 Uhr in der Sporthalle in der Adalbertstraße. Kontakt: 0174/24279758

Saisonstart

USV-Oberligabasketballer

Mit einem schwer erkämpften 72:70 Heimsieg ist die Oberliga-Mannschaft des USV Erfurt in die neue Saison gestartet. Midnightfun Jena wurde erst in der Verlängerung besiegt. Im ersten Auswärtsspiel mussten die USV-Youngster dagegen noch eine bittere 97:47 Niederlage bei BiG Gotha II hinnehmen. Die neu formierte Mannschaft hatte einen größeren personellen Aderlass zu verkraften: acht Spieler und der Trainer des Oberligameisters 2006 wechselten nach der Saison zum Lokalrivalen Lok. Der Abteilungsvorstand hatte sich entschlossen, die Regionaligaqualifikation nicht wahrzunehmen, da alle Verhandlungen über einen neuen Hauptsponsor scheiterten. „Umso mehr sind wir über die Zusammenarbeit mit der Zeitungsgruppe Thüringen und die persönliche Unterstützung durch den Geschäftsführer Winfried Goosmann dankbar“, betonte der USV-Vorsitzende Jens Panse. So können die Oberligaspiele der Männer- und Frauenmannschaft des USV exklusiv beworben und der Transfer zu den Auswärtsspielen ermöglicht werden. Am 9. Dezember kommt es zum ersten Aufeinandertreffen der Lokalrivalen. „Ich hoffe, dass wir dabei die passende sportliche Antwort auf den Ärger vor dem Saisonstart geben können“, so der Vorsitzende.

Titelverteidigung

USV Internationaler DM

Ihren Titel haben die Damen des USV Erfurt. Kerstin Merkert, Sabine Schneider und Franziska Krieg sind zum zweiten Mal in Folge Kata-Siegerinnen der Internationalen Deutschen Meisterschaft, die Anfang Oktober im hessischen Hanau ausgetragen wurde. Das Karateteam des USV Erfurt, das zugleich die Deutsche Nationalmannschaft bildet, setzte sich gegen 14 weitere Mannschaften durch. In der ersten Runde hatten sie ein Freilos. Die weiteren Runden entschieden sie souverän für sich: Ägypten wurde mit 5:0 besiegt, gegen die kroatische Nationalmannschaft gab es einen 4:1 Erfolg und wiederum ein 5:0 im Finale gegen die Nationalmannschaft Österreichs. Insgesamt gingen bei der Internationalen Deutschen Meisterschaft 562 Sportler aus 38 Nationen an den Start.

New York, New York...

Erfurter Lehramtsstudentin Sabine Schneider bei den Studentenweltmeisterschaften am Start - USV Landesleistungsstützpunkt Karate



Ein Traum erfüllte sich für die Erfurter Studentin Sabine Schneider im August dieses Jahres. Sie durfte bei den Studierenden-Weltmeisterschaften im Karate vom 4. bis 6. August in New York City dabei sein. Die 23-jährige Ausnahmeathletin vom USV Erfurt ist die amtierende Deutsche Hochschulmeisterin und hat bislang insgesamt elf Deutsche Meistertitel in der Disziplin Kata – dem Kampf gegen imaginäre Gegner – errungen.

In New York ging Sabine Schneider in der Teamwertung mit Sabrina Haas aus Mannheim und der Erfurterin Nicole Schulz an den Start. Schulz, die an der Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden studiert, gehört ebenfalls der erfolgreichen Karateabteilung des USV Erfurt an. Sehr unglücklich schied das deutsche Damen-Kata-Team aus dem Wettbewerb aus. Die drei jungen Deutschen zeigten im ersten Vergleich mit den starken Tschechinnen eine hervorragende Kata und gewannen mit 4:1 Richterstimmen. Nachträglich wurde der Sieg aber aufgrund eines Protests der Gegnerinnen wegen eines Regelverstößes, dem stattgegeben wurde, an die Kontrahentinnen vergeben. Durch diese Entscheidung, die mit der Auswahl einer falschen Kata begründet wurde, wurde den Deutschen eine gute Chance auf eine Medaillenplatzierung genommen. Die Tschechinnen wurden

am Ende Dritter. Für Sabine Schneider war die Teilnahme an den Studenten-Weltmeisterschaften schon ein „Riesending“. Sportlich hatte sie im ersten Halbjahr mit den Deutschen Meistertiteln im Team und Einzel sowie dem 3. Platz mit der Nationalmannschaft bei den Europameisterschaften in Paris alles erreicht. „New York war die Zugabe“, so ihr Trainer Andreas Kolleck.

Studierenden-Weltmeisterschaften sind die weltweit herausragenden Wettbewerbe auf studentischer Ebene, die sich in den meisten Sportarten auf höchstem internationalen Niveau bewegen. Athletinnen und Athleten, die im Namen ihrer Hochschule an derartigen Wettbewerben teilnehmen, zählen ausnahmslos zur nationalen Spitzenklasse in ihren Disziplinen. Um in ihrem Sport so erfolgreich zu sein, nehmen sie eine erhebliche Doppelbelastung durch Studium sowie mehrstündiges tägliches Training und Wettkampf auf sich. Sabine Schneider hat in diesem Sommersemester erfolgreich ihr Lehramtstudium an der Universität Erfurt mit dem 1. Staatsexamen abgeschlossen und jetzt ein Referendariat an einer Erfurt Schule begonnen.

Die Abteilung Karate des USV Erfurt beheimatet seit Juli dieses Jahres auch den Landesleistungsstützpunkt Karate. „Die jahrelangen Erfolge in der Leistungsklasse sowie die engagierte Arbeit von Landestrainer Andreas Kolleck haben

mit der Ernennung durch den Thüringer Karateverband eine verdiente Würdigung erfahren“, freute sich der USV-Vorsitzende Jens Panse. Man werde sich bemühen, die Trainingsbedingungen weiter zu verbessern, versprach er anlässlich der Anbringung des Schildes im Eingangsbereich der Uni-Sporthalle.

Die Abteilung Karate des USV gehört seit mehreren Jahren zu den führenden Vereinen im deutschen Karate-Verband. Fünfmal in Folge gewannen sie bei nationalen Titelkämpfen die Goldmedaillen bei den Frauen in der Leistungsklasse und den Juniorinnen. Sieben Karate-Sportlerinnen und -sportler des USV gehören dem Bundes- und Talente-Kader an. Das bei der letzten Sportlerumfrage der Landeshauptstadt zum Publikumsliebling gewählte Damen-Trio Sabine Schneider, Franziska Krieg und Kerstin Merkert gehört zur Nationalmannschaft und sorgt auch auf internationaler Bühne für Erfolge. „Die Erfolge unserer Sportler sind Lohn harten Trainings“, so der Abteilungsleiter Torsten Wolf. Bis zu zweimal täglich trainieren die Kadersportler im Bereich Kata Team. 101 Mitglieder hat die Abteilung derzeit, davon 60 Jugendliche. 2004 wurde die Abteilung für ihre hervorragende Nachwuchsarbeit mit dem „Grünen Band der Dresdener Bank“ ausgezeichnet.

CAMPUS@service

www.uni-erfurt.de/usv-karate



Stolz präsentieren Kerstin Merkert und Sabine Schneider das neue Schild, das jetzt die Sporthalle auf dem Uni-Campus schmückt

TAGUNGEN

Bildungsforschung im Dialog mit der Praxis

Workshop am Zentrum für Lehr/Lern- und Bildungsforschung

Der jährliche Forschungsworkshop des Zentrums für Lehr/Lern- und Bildungsforschung (ZLB) fand am 29./30. Juni im Internationalen Begegnungszentrum der Universität statt. Ein Highlight war der Abschluss von drei mehrjährigen Forschungsprojekten, die von der Stiftung Mercator GmbH, Essen, großzügig gefördert wurden. Die Ergebnisse dieser Projekte zu den Themen „Schulversagen“, „Konflikte zwischen Lehrern“ und „Interkulturelle Kompetenz“ wurden in kurzen Vorträgen vorgestellt. Anschließend wurden der Geschäftsführerin der Stiftung Mercator, Annabell von Klenck, die Abschlussberichte übergeben. Weitere Themen waren „Lernen mit Medien“ (Professor Dr. Niegemann), „Persönlichkeitsentwicklung im schulischen Kontext“ (Prof. Dr. Hany), „Schulentwicklung, Schulqualität und Schulmanagement“ (Prof. Dr. Huber) und „Thüringer Bildungsplan bis 10 Jahre“ (Prof. Dr. Sasse).

Zum Abschluss fand eine Podiumsdiskussion, u. a. mit Dr. Bernd-Uwe Althaus



vom ThILLM und Andrea Grassow von der Erfurter Handwerkskammer statt. Dabei ging es insbesondere um die Frage des Praxisbezugs empirischer Bildungsforschung, sowohl für die Lehrerbildung als auch für berufliche Aus- und Weiterbildung. Welche Probleme sind für die „Praktiker“ vorran-

gig? Kann empirische Forschung zur Lösung dieser Fragen beitragen? Wie lässt sich die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Praxis verbessern? Wie können vorliegende Forschungsbefunde der Praxis schneller zugänglich gemacht werden? Diese und andere Fragen wurden im Podium diskutiert.

Am Rande bemerkt

Workshop widmete sich den Anmerkungspraktiken in literarischen Texten

Seit Noten in literarischen Texten Verwendung finden*, haben sie sich als enorm vielfältig erwiesen. So dienen sie seit mehr als 300 Jahren zum Ausweis bibliographischer Daten und Quellenangaben, zum Nachweis von Zitaten oder zusätzlichen Informationen, für Erläuterungen erklärungsbedürftiger Textteile, Kommentare und Spezifikationen bis hin zu Übertragungen fremdsprachiger Textelemente und mehr. In ihren interessantesten Ausprägungen dienen Noten auch dafür, narrative Linien zu übernehmen, zu unterbrechen oder sie zu vereiteln. Gerade ihre dys- und kontrafunktionalen, sinnentstellenden, lektüreverlangsamenden und -verhindernden Fähigkeiten, ausgelöst z. B. durch leere oder falsche Noten, irreführende Bezüge oder gar Noten ohne Text, stellen sowohl ein lineares Textkonzept als auch die gängige Definition von »Para(-)Textualität in Frage.

Noten sind als marginale Textelemente, die grenzregelnde und liminale Aufga-

ben übernehmen, dabei immer mit einer Doppelfunktion versehen; sie verbinden und trennen, stiften und verhindern Verbindungen zwischen Text-Text und Text-Leser, regeln Hierarchien, konstituieren Wertungen und ziehen Unterscheidungen ein (oben/unten, wichtig/unwichtig, zentral/marginal), die oftmals gerade diese Unterscheidungen wieder ad absurdum führen. Dadurch werden sie durch eine paradoxe Doppelbewegung charakterisiert: Noten operieren zum einen wie andere integrierte Anmerkungen (eingeklammerte, durch Kommata – oder Parenthesen – abgesetzte Textteile) als Erweiterungen, Einschübe, Amplifikationen ihrer Bezugstexte; zum anderen verschlanken und komprimieren sie den ihnen zugeordneten Text, konzentrieren ihn auf das Wesentliche, verdichten und verknapfen ihn, während sie selbst das Sekundäre, Ephemere, Nebensächliche, Marginale, Belanglose, Unwichtige und Dezentrale inkorporieren und damit auslagern. Auf diese Weise reduzieren

und amplifizieren Noten Texte gleichermaßen. Notentexte könnten somit als exemplarischer Fall polyphoner, vielschichtiger und dichter Literatur gelten, was zu einem unkonventionellen, nichtlinearen, kursorischen Lesen nicht nur einlädt, sondern ein solches geradezu erfordert.

Ein Workshop mit Teilnehmern aus den USA, Belgien, Frankreich, England, Schweiz und Deutschland widmete sich Ende Juni an der Universität Erfurt dieser Thematik. Der Workshop interessierte sich u. a. für die funktionale Vielfalt von Anmerkungspraktiken und deren semiologische Potentiale, die in unterschiedlicher Weise in der Erzählliteratur realisiert werden.

* Fußnoten seit gut 300 Jahren, Endnoten schon seit dem 16. Jhdt.; Marginalnoten durch Vorläufer in der handschriftlichen Annotationspraxis entsprechend viel länger, auch im Druck wohl schon Ende des 15. Jhdts.

TAGUNGEN

Eigenverantwortliche Schule

450 Teilnehmer bei der größten bundesweiten Fachtagung



Ende September fand an der Universität Erfurt die größte internationale Fachtagung zu den Themen Schulqualität, Schulentwicklung und Schulmanagement statt. Sowohl die Vorkonferenz, das Internationale Seminar, als auch die Hauptkonferenz, das Schulleitungssymposium, standen unter dem gemeinsamen Motto „Eigenverantwortliche Schule – Herausforderungen für Schulleitung“.

An der Hauptkonferenz nahmen rund 450 Teilnehmer aus 30 Ländern der Welt teil. Alle Bundesländer und deutschsprachigen Länder waren vertreten. 110 Referenten informierten über die zentrale Rolle von Schulleitung in Hinblick auf die Entwicklung und Sicherung von

Schulqualität. Damit war das Schulleitungssymposium die bundesweit größte Veranstaltung für Schulleitungen bzw. Führungskräfte im Schulbereich. Die Teilnehmergruppe setzte sich zusammen aus Lehrkräften, Schulleiterinnen und Schulleitern (40 Prozent), Vertretern der Ministerien und Lehrerfortbildungsinstitute (30 Prozent), Vertretern der Wissenschaft (20 Prozent) sowie Vertretern von Verlagen, Vereinen und Initiativen (10 Prozent).

Vor der Hauptkonferenz fand das Internationale Seminar, nunmehr im dritten Jahr hintereinander in Erfurt, vom 26. bis 28. September, als eine Art Vorkonferenz mit ca. 40 ausgewählten internationalen Gästen im Internationalen

Begegnungszentrum (IBZ) in der Michaelisstraße 38 statt. Dabei wurden Fragen von Schule und Schulleitung in den jeweiligen Ländern diskutiert. Neben der Vorstellung der deutschen Schulsysteme besuchten die Teilnehmer auch drei Erfurter Schulen (Grundschule „Puschkinschule“, Regelschule „Ulrich von Hutten“, Gymnasium „Johann Gutenberg“), das Schulamt Erfurt und das Thüringer Kultusministerium.

Das Schulleitungssymposium – die Hauptkonferenz – stellte die Herausforderungen für Schulleitung, vor allem angesichts der stärkeren Eigenverantwortlichkeit von Schule, in den Mittelpunkt. In den Hauptvorträgen, Einzelbeiträgen, Symposien, Workshops, Podiumsdiskussionen, Plenumsdiskussionen und Posterpräsentationen wurden die anstehenden Herausforderungen in den Bereichen Schulqualität, Schulentwicklung und Schulmanagement thematisiert und diskutiert. Die von Juniorprofessor Dr. Stephan Gerhard Huber organisierte Tagung wurde unterstützt durch das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanelwicklung und Medien (ThILLM), das Thüringer Kultusministerium, Wolters Kluwer Deutschland mit den Verlagsmarken Luchterhand und Carl Link, der Stiftung Mercator, Siemens und Taylor & Francis.

Bündelung von Aktivitäten

8. Forum Begabtenförderung Mathematik

Die Universität Erfurt veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThiLLM) und dem Verein „Begabtenförderung Mathematik e.V.“ bereits vom 30. März bis 1. April das 8. Forum für Begabtenförderung in Mathematik. In Kooperation mit Mathematikern, Mathematikdidaktikern von Universitäten und Hochschulen sowie Schulleitern und Lehrern bietet das jährliche Forum die Möglichkeit des Austausches zu theoretischen Konzepten der Begabungsförderung, geeigneten bzw. erprobten Aufgaben und Problemstellungen sowie organisatorisch-strukturellen Fragen der Förderung mathematisch begabter Schüler.

Eröffnet wurde die Tagung, die 164 Teilnehmer besuchten, von Professor Dr. Regina Möller (Universität Erfurt), Dr. Wolfgang Moldenhauer (ThiLLM) und Dr. Karlhorst Meyer (Begabtenförderung Mathematik e.V.) und dem Vorsitzenden der Deutschen Mathematikervereinigung Prof. Dr. Günther Ziegler. Den Einführungsvortrag hielt Professor Dr. Ernst Hany. In 12 Haupt- und 32 Kurzvorträgen sowie drei Workshops in den Sektionen „Gymnasium“ und „Grundschule“ – unter besonderer Berücksichtigung der Förderung mathematisch begabter Dritt- und Viertklässler – wurden psychologische Befunde zur Entwicklung mathematischer Begabung und ausgewählte fachwissenschaftliche und fachdidaktische In-

halte vorgestellt. Weiter wurden praktische Erfahrungen beispielsweise im Umgang mit Arbeitsgemeinschaften, Förderprojekten und Mathematikolympiaden thematisiert.

Eine Besonderheit dieser Tagung lag darin, dass sich die Teilnehmer einen persönlichen Eindruck zur Begabungsförderung an ausgewählten Schulen verschaffen konnten. Durch die Tagung wurden die zahlreichen Aktivitäten zur Begabungsförderung auf verschiedenen Ebenen gebündelt und somit eine Tradition in Thüringen wieder aufgenommen und durch neue Impulse vorangetrieben.

Regina MÖLLER

RINGVORLESUNGEN

„Am Gelde hängt, zum Gelde drängt ...“

Gemeinsame Ringvorlesung von Universität und Fachhochschule

Jedermann trägt es in der Tasche, und spätestens, wenn es fehlt, wird man unnachgiebig mit seiner Allgegenwart in unserem Leben konfrontiert: das Geld. Geld gehört zu den alltäglichsten und zugleich geheimnisvollsten, ja manchmal Angst einflößenden Tatsachen unserer gesellschaftlichen Existenz. Mehr denn je fühlen sich viele Menschen von der Lebensklugheit Goethes berührt, wenn dieser im Faust I seine Margarethe ausrufen lässt: „Nach Golde drängt, Am Golde hängt doch alles. Ach wir Armen!“ Schon Goethe wusste oder ahnte allerdings, dass das Geld nicht nur ein Fluch unserer Existenz ist, sondern dass nahezu alle Segnungen unserer modernen Zivilisation untrennbar an das Vorhandensein und Funktionieren einer Geldwirtschaft geknüpft sind. Gesellschaftliche Experimente, die mit der „Abschaffung des Geldes“ verbunden sind, führen in die Barbarei, zerrüttete Geldwirtschaften (Weltwirtschaftskrise der 20er Jahre), verursachen Massenelend und tiefgehende soziale Verwerfungen.

Die Ambivalenz des Geldes, nicht nur Mittel, sondern auch Zweck des Handelns zu sein und zusehends zu werden, bedroht auf der einen Seite zivi-

lisatorische Errungenschaften wie die Entfaltung oder auch nur Erhaltung geldferner Bereiche wie Kultur, Geselligkeit, „Umwelt“ und nicht zuletzt die Person. Auf der anderen Seite zeichnet sie für das enorme Innovationspotential unserer Gesellschaft, ihre Frei- und Spielräume wie den materiellen Reichtum verantwortlich, in dem wir uns eingerichtet haben.

Das Thema Geld im weiteren Sinne steht im Zentrum der gemeinsamen öffentlichen Ringvorlesung von Universität und Fachhochschule Erfurt im Wintersemester 2006/07. Wie stets bei dieser inzwischen zur Tradition gewordenen Veranstaltungsreihe wurden namhafte Praktiker und Wissenschaftler gewonnen, um unterschiedliche Facetten dieses unerschöpflichen Themas beleuchten zu können. Das Spektrum der Themen reicht von der Geschichte des Geldes, dem Verhältnis von Geld und Religion über den heutigen „Finanzmarkt-Kapitalismus“, bis hin zu der Frage nach den Folgen der Einführung des Euro im europäischen Wirtschaftsraum und andere Fragen der Finanz- und Geldpolitik.

Die Vorlesungsreihe beginnt am 24.

Oktober, 18.00 Uhr, im Festsaal des Erfurter Rathauses. Den Einführungsvortrag hält Prof. Dr. Frank Ettrich von der Universität Erfurt. Der Soziologe Ettrich geht im Anschluss an Georg Simmels (1958-1918) epochales Werk „Philosophie des Geldes“ (1900) einführend der Frage nach, welche Rolle Geld für das menschliche Zusammenleben in modernen Gesellschaften spielt? Wie stets wendet sich die Reihe nicht nur an Studierende, sondern an ein breiteres städtisches Publikum, das die aufgelockerte akademische Rede nicht scheut.

Die mit Unterstützung der Sparkassenfinanzgruppe, der Stadtverwaltung Erfurt und der Universitätsgesellschaft Erfurt e.V. veranstaltete und von der Thüringer Allgemeine präsentierte populäre Reihe bietet jeweils dienstags (Beginn 18.00 Uhr im Rathaus) in insgesamt 12 Veranstaltungen Vorträge ausgewiesener Experten. Den Abschlussvortrag hält der ehemalige Bundesbankpräsident Professor Hans Tietmeyer.

CAMPUS@service
www.uni-erfurt.de/presse/veranstaltungen/ringvorlesung

Religion und Bildung

Ringvorlesung des Interdisziplinären Forums Religion

Mit Fragen um Religion und Bildung greift das Interdisziplinäre Forum Religion der Universität Erfurt in seiner Ringvorlesung im Wintersemester eine aktuelle Diskussion in Wissenschaft und Politik auf. „Die Gründung eines ‚Bündnisses für Erziehung‘ durch die Bundesfamilienministerin und die Auseinandersetzungen um die Rolle der Religionsgemeinschaften, das Aushandeln von islamischem Religionsunterricht, die auf ganz unterschiedlichen Podien geführte Wertediskussion belegen die Aktualität“, so die Sprecherin des Forums, Professor Dr. Theresa Wobbe. Mit der Ringvorlesung möchte das IFR einen Beitrag aus wissenschaftlicher Perspektive liefern. Verschiedene Religionsgemeinschaften und Konfessionen, religiöse Bildungsdiskurse, Fragen nach Bildungsinstitutionen wie konkreten Bildungspro-

zessen kommen in den Vorträgen zur Sprache, die von Angehörigen aller vier Fakultäten und des Max-Weber-Kollegs der Universität gehalten werden. Ein besonderer Akzent wird auf den neuen Herausforderungen liegen, die sich mit der intensivierten Erfahrung eines pluralen religiösen Umfeldes in der modernen Gesellschaft ergeben.

„Die öffentliche Ringvorlesung wird konzeptionelle und institutionelle Optionen für eine fruchtbare Beziehung von Religion und Bildung erschließen“, sind die Organisatoren – neben dem Liturgiewissenschaftler Professor Dr. Benedikt Kranemann die Religionspädagogin Prof. Dr. Andrea Schulte und der Religionswissenschaftler Professor Dr. Vasilios Makrides – überzeugt. Zur Eröffnung der Reihe konnten sie den Präsidenten der Klassik Stiftung Weimar

Hellmut Seemann gewinnen. Er hielt am 17. Oktober seinen Vortrag zum Thema „Religion oder Bildung – Das Weimarer Modell“. Seemann fragte dabei nach den Wurzeln des klassischen Bildungsbegriffs. Seine These ist, dass das in Weimar entwickelte Konzept religiös aufgeladen ist, aber zugleich in der Tradition der Aufklärung und ihrer Religionskritik steht. Die Ringvorlesung findet in Zusammenarbeit mit dem Forschungsverbundprojekt „Mobilisierung von Religion in Europa“, das das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert, immer dienstags von 14 bis 16 Uhr im Lehrgebäude 1 (Raum 247b) auf dem Universitätscampus in der Nordhäuser Straße 63 statt.

CAMPUS@service
www.uni-erfurt.de/forum_religion

EVENT

Die klügste Nacht des Jahres am 27. April 2007

Uni, FH, Klinikum und Stadt laden zur „1. Langen Nacht der Wissenschaften“



Was macht ein Medizinprofessor bei der OP? Wieso kommt Strom von der Sonne? Sind Genpflanzen das Nonplusultra? Funktioniert die Straßenbahn ohne Mikroelektronik? Wie fällt das Gehirn Entscheidungen? Welchen Einfluss haben die Medien auf die Menschen? Wissenschaft für jedermann nicht nur am Fernseher, sondern „quasi zum Anfassen vor Ort“ soll es im nächsten Jahr erstmals bei einer „Langen Nacht der Wissenschaften“ in der Landeshauptstadt Erfurt geben. „Die klügste Nacht des Jahres“, so die vier Veranstalter Universität, Fachhochschule, Klinikum und Stadtverwaltung, soll am 27. April 2007 in der Zeit von 18 bis 24 Uhr stattfinden und neben der bereits erfolgreichen „Nacht der Museen“ als zweites nächtliches Event in Erfurt etabliert werden.

Eine Lange Nacht der Wissenschaften gibt es in Berlin und anderen deutschen Städten bereits seit mehreren Jahren. Die erste Thüringer Veranstaltung dieser Art fand im vergangenen Jahr in Jena statt. „Mit der Langen Nacht der Wissenschaften wollen die Organisatoren nun Wissenschaft und deren Anwendung einem breiten Publikum in Erfurt nahe bringen“, so Marlis Imhof von der Kulturdirektion Erfurt. „Dabei sollen sich die Wissenschaften als begreifbar und anschaulich im wahrsten Sinne des Wortes präsentieren“. Mit der Fachhochschule, dem HELIOS-Klinikum und der Universität habe Erfurt drei Einrichtungen, in denen man sich direkt mit Wissenschaften oder angewandten Wissenschaften befasse. Das Feld des Einsatzes wissenschaftlicher

Erkenntnisse in der Landeshauptstadt sei aber noch viel breiter. Stadtwerke, Solarfirmen, Informatik-Bereiche, aber auch der traditionelle Gartenbau sind Beispiele für den Einsatz modernster Technologien. Alle gemeinsam werden im Rahmen der ersten Langen Nacht der Wissenschaften in Erfurt ein umfangreiches Programm von Veranstaltungen für Jung und Alt und über ganz Erfurt verteilt bieten.

Das HELIOS-Klinikum Erfurt wird sich u.a. mit dem Institut für Pathologie beteiligen, das seine Türen an dem Abend öffnen wird, kündigte Brigitte Kohlberg, Pressesprecherin des Klinikums, an. Mitarbeiter des Instituts werden zur Wissenschaftsnacht den Weg vom Operationspräparat zum histologischen Schnittpräparat demonstrieren und am Beispiel die neuen technischen Verfahren erklären. Interessierte Besucher können die verschiedenen Erscheinungsformen bösartiger Tumoren am Mikroskop betrachten. Des Weiteren können Besucher eigenhändig eine orale Zytologie gewinnen, einfärben und mikroskopieren.

„Die Fachhochschule Erfurt beteiligt sich mit allen Fachbereichen an der Langen Nacht der Wissenschaften“, kündigt Pressesprecher Roland Hahn an. Der Fachbereich Landschaftsarchitektur und Gartenbau lädt z.B. die Besucher kurz vor Mitternacht auf den „grünen Campus“ in der Leipziger Straße ein. Im auch sonst öffentlich zugänglichen Arboretum (Pflanzen- und Gehölz-Sammlung) soll eine Licht-Show die gestalterische Verbindung von Technik und Landschaft demonstrieren.

„Die Universität wird ihre Veranstaltungen in der hell erleuchteten modernen Universitäts- und Forschungsbibliothek auf dem Campus in der Nordhäuser Straße konzentrieren“, so Professor Dr. Tilmann Betsch, der die Koordinierung der Projekte an der Universität übernommen hat. Neben wissenschaftlichen Vorträgen und Vorstellungen von

Forschungsprojekten wird die Universität Erfurt die mittelalterlichen Bücherschätze der Bibliothek präsentieren. Ein Schwerpunkt der Uniprojekte zur Nacht der Wissenschaften soll der Bereich Kunst und Medien sein. Einen interessanten Blick auf die verschiedenen Religionen verspricht das Thema „Mobilisierung von Religion“. Professor Dr. Bultmann und Professor Dr. Joas geben Antworten auf die Fragen, was Menschen zur Religion bringt und welche Auswirkungen dies auf die gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit hat. Aus wirtschaftswissenschaftlicher und psychologischer Perspektive werden Professor Dr. Rockenbach und Professor Dr. Betsch erläutern, wie Menschen Entscheidungen treffen und welche Rolle dabei die Vernunft und die Intuition spielen. Weitere Projekte sind gern willkommen. „Es sollten möglichst aus allen Bereichen der Universität Vorschläge bis zum 1. Dezember unterbreitet werden“, so Senatsmitglied Betsch.

CAMPUS@service

www.wissenschaftsnacht.erfurt.de



Was ist eigentlich aus dem Computerhund „Waldi“ geworden? Am 27. April 2007 können sich Besucher vor Ort bei Professor Krotz erkundigen

VERANSTALTUNGEN

Ehrenkolloquium für Prof. Dr. Arno Waschkuhn

Mit einem Kolloquium zum wissenschaftlichen Werk von Arno Waschkuhn ehrt die Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität ihren im Januar dieses Jahres im Alter von 59 Jahren verstorbenen Professor für Politische Theorie. Am 23. Oktober sind dazu alle interessierten Mitarbeiter und Studierenden um 10 Uhr in den Sitzungssaal der Staatswissenschaftlichen Fakultät (Lehrgebäude 1, Raum 324) eingeladen. Nach der Begrüßung durch den Dekan der Fakultät, Professor Dr. Arno Scherzberg, wird Professor Dr. Walter Reese-Schäfer von der Universität Göttingen den Gedenkvortrag zum Thema „Globalisierungsdruck und Verantwortungslast“ halten. Es schließen sich Vorträge der Fachkollegen Professor Dr. Manfred Baldus, Professor Dr. Michael Strübel, Professor Dr. Jürgen Backhaus sowie von HD Dr. Alexander Thumfart und HD Dr. Helge Peukert an. Privatdozent Dr. Karl-Heinz Breier von der Universität Kiel wird zum Thema „Politische Theorie – Den Ideen ihre Stimme zurückgeben“ referieren. Arno Waschkuhn wurde 1993 zum Professor für Politikwissenschaft (Politische Theorie und Ideengeschichte) an die Sozialwissenschaftliche Fakultät der Pädagogischen Hochschule berufen. Seit 2001 hatte er den Lehrstuhl für Politische Theorie an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt inne.

Informationsabend: „Rumänien und die EU“

„Wer weiß schon was über Rumänien?“ ist der Titel eines Informationsabends des World University Service-Romania und der Friedrich Naumann Stiftung anlässlich des erwarteten Beitritts Rumäniens in die EU Anfang nächsten Jahres. Die Veranstaltung am 3. November im Café Campus Hilgenfeld richtet sich an alle Interessierten, die gern einmal etwas über das im Aufbruch befindliche südosteuropäische Land erfahren wollen. Kurz und sachlich soll über die Grundzüge der rumänischen Geschichte, über Wirtschaft, Staat und Politik, über die Mentalität der Rumänen, kurzum über Land und Leute informiert werden. Junge Rumänen, die zur Zeit in Deutschland studieren, aber auch ein deutscher Student der Wirtschaftswissenschaften, der z.Z. ein Praktikum in einem deutschen Unternehmen in Transsylvanien leistet, werden über ihre Erfahrungen berichten. Bei der anschließenden Diskussion am runden Tisch mit Vertretern der Botschaft soll auch kritisch hinterfragt werden: „Was bringt Rumänien in die EU ein?“ Als Gesprächspartner ist Dr. Olaf Leiße vom Lehrstuhl für Internationale Beziehungen der Universität Erfurt dabei. Gezeigt wird auch eine Fotoausstellung von Katharina Löschl über den „Alltag in Rumänien“. Die Absolventin des Studiums der Fotografie und audiovisueller Medien in Wien hat ihre Erfahrungen in etwa 30 gezeigten Bildern festgehalten. Mit ihr und allen anderen Referenten kann man anschließend noch Informationen und Gedanken bei einem rumänischen Buffet austauschen. Beginn der Veranstaltung ist 16 Uhr. Um Anmeldung wird gebeten.

CAMPUS@service
matthias.purdel@weimar.fnst.org

Uniorchester startete in die achte Spielzeit

Mit einem Konzert im Rathausfestsaal startet das Universitätsorchester am 13. Oktober in seine achte Spielzeit. Seit 1999 hat es unter der Leitung seines Dirigenten Sebastian Krahnert jährlich 3-4 Konzertprogramme erarbeitet und in Erfurt sowie bei Gastspielen im In- und Ausland aufgeführt. Im Mittelpunkt des Semesterauftaktkonzertes standen diesmal ausschließlich Werke von Antonín Dvorák. Am 17. Oktober haben die Proben für das Wintersemester begonnen, zu dem auch neue Streicher und Bläser wieder herzlich willkommen sind. Die Proben finden regelmäßig dienstags ab 19.30 Uhr im Audimax statt.

Campus@service
regine.solle@uni-erfurt.de

Montagssoiree: Erfurt und seine Universität



Die „Montagssoiree der Engelburg“ steht im Wintersemester unter dem Leitgedanken „Erfurt und seine Universität“. Die Initiatoren dieser vierteiligen Veranstaltungsreihe sind die Universitätsgesellschaft Erfurt, die katholische und evangelische Studentengemeinde und das Studentenzentrum Engelburg, mit Unterstützung der Universität Erfurt. Die Themen beschäftigen sich mit der Geschichte der alten und neuen Universität und ihre Bedeutung für die Landeshaupt-

stadt Erfurt. Die Reihe wird am Montag, dem 23. Oktober, um 17 Uhr, mit einem Vortrag von Dr. Anselm Räder, dem Präsidenten der Universitätsgesellschaft, über „das Universitätsviertel in Erfurt“ vor dem Collegium maius eröffnet. Anschließend findet eine Führung durch das Universitätsviertel statt, die in der Engelburg endet, wo um 18.30 Uhr die Ausstellung „Erfurt und seine Universität“ von der Universitätsgesellschaft eröffnet wird.

Der Dekan der Katholischen Fakultät, Professor Dr. Benedikt Kranemann, wird am Montag, den 20. November, um 18 Uhr in der Michaeliskirche über „Die Katholische Fakultät der Erfurter Universität – damals und heute“ referieren. Am Montag, den 4. Dezember, um 18 Uhr findet ein Podiumsgespräch mit Professor Dr. Götz Nowak (Uni Jena) und Gästen in der Engelburg zum Thema „Geschichte der Medizin an der Alten Universität bis zur Medizinischen Akademie“ statt. Den Abschluss bildet eine Podiumsdiskussion zum Thema „Die Universität Erfurt seit ihrer Neugründung bis heute und morgen“ am Montag, den 11. Dezember, um 18.30 Uhr im Audimax der Universität. Teilnehmer werden sein Vertreter des Kultusministeriums, der Universität, der Kirchen und der Oberbürgermeister.